

- 1 Aufbruch statt Rückzug
- 2 Die römisch-katholische Kirche in der Öffentlichkeit heute
  
- 3 Ein Positionspapier des Ständigen Arbeitskreises
- 4 im Sachbereich 1: *Theologie, Pastoral und Ökumene*
  
- 5 Vorbereitet von
- 6 Wolfgang Beck, Regina Heyder, Thomas Söding und Agnes Wuckelt
  
- 7 Beschlossen im November 2020
  
- 8 Über das Thema wollen wir ins Gespräch kommen: mit allen Mitgliedern des
- 9 ZdK und der interessierten Öffentlichkeit.
- 10 Das ZdK hat ein digitales Kommunikationsforum eingerichtet:
- 11 [Aufbruch-statt-rueckzug@zdk.de](mailto:Aufbruch-statt-rueckzug@zdk.de).



12 *Einführung*

13 Der Sachbereich 1 des ZdK (Theologie, Pastoral und Ökumene) hat sich seit  
14 Beginn der noch andauernden Amtsperiode (2018-2021) mit der Frage befasst,  
15 vor welchen Herausforderungen die römisch-katholische Kirche heute  
16 angesichts ihrer öffentlichen Wirksamkeit und Wahrnehmung in der pluralen  
17 Gesellschaft steht. Es gibt vielfachen Grund, Kritik an der römisch-katholischen  
18 Kirche zuzustimmen: Die offenkundigen Formen sexualisierter Gewalt  
19 insbesondere in pastoralen Kontexten, intransparente Verfahren im  
20 Personalbereich, Verstöße gegen die Geschlechtergerechtigkeit, Verweigerung  
21 des Dialogs mit den Wissenschaften, interne Zensur und fehlende  
22 Gewaltenteilung – all dies stößt auf öffentlich Kritik. Zugleich gibt es in der  
23 Gesellschaft eine nachhaltig wirksame Wertschätzung der römisch-katholischen  
24 Kirche angesichts ihrer Dienste beispielsweise im Bereich der Bildung, der  
25 Caritas, im Gesundheitswesen, beim Einsatz für eine ökologische Neuordnung  
26 der Welt und im Engagement für die Lebensrechte insbesondere der Armen, der  
27 Fremden und der Einsamen.

28 In dieser ambivalenten Situation votiert der Sachbereich 1 des ZdK für einen  
29 programmatischen Aufbruch der römisch-katholischen Kirche in das Gespräch  
30 mit allen Kräften in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit und nicht etwa für  
31 einen kleinlauten Rückzug in die eigenen Mauern. Die römisch-katholische  
32 Kirche lernt von der Öffentlichkeit und sie dient in der Öffentlichkeit dem Wohl  
33 aller. Die nun folgenden Ausführungen könnten - so ist es der Wunsch des  
34 Sachbereichs 1 – zu einem von vielen getragenen, partizipativ ausgerichteten,  
35 authentischen Gedankenaustausch innerhalb des ZdK und darüber hinaus  
36 anregen.

37 Der Sachbereich 1 dankt vier Mitgliedern für ihr hohes Engagement bei der  
38 Erstellung und Bearbeitung der Textvorlage: Wolfgang Beck, Regina Heyder,  
39 Thomas Söding und Agnes Wuckelt. Der Sachbereich 1 hat von fünf Personen  
40 eine kritische Lektüre eines ersten Textentwurfs erbeten. Wir danken Karlies  
41 Abmeier, Bernhard Emunds, Rainer Gottschalg und Dagmar Mensink für ihre  
42 Hinweise, die Aufnahme in die Endgestalt gefunden haben.

43 Dorothea Sattler

44 Sprecherin des Sachbereichs 1

45 *Inhaltsverzeichnis*

46 1. Weshalb die Rolle der Kirche in der Öffentlichkeit geklärt werden muss

47 1.1 *Das Ziel des Positionspapieres*

48 1.2 *Der Begriff der Öffentlichkeit*

49 1.3 *Die Bedeutung der Kirche für die Öffentlichkeit*

50 1.4 *Die Bedeutung der Öffentlichkeit für die Kirche*

51 2. Wie die Kirche in der Öffentlichkeit präsent ist

52 2.1 *Die Zeichensprache der Kirche*

53 2.2 *Der Bildungsauftrag der Kirche*

54 2.3 *Solidarität und Caritas der Kirche*

55 2.4 *Das politische Engagement der Kirche*

56 3. Wie sich die Kirche im Dialog mit der Öffentlichkeit ändern muss

57 3.1 *Sprache, Medien und Diskurs in der Kirche*

58 3.2 *Menschenrechte in der Kirche*

59 3.3 *Partizipation in der Kirche*

60 3.4 *Nachhaltigkeit in der Kirche*

61 4. Welche Auseinandersetzungen zu führen sind

62 4.1 *Innerkirchliche Kontroversen*

63 4.2 *Gesellschaftliche Debatten*

64

65 1. Weshalb die Rolle der Kirche in der Öffentlichkeit geklärt werden muss

66 **Angesichts der sich kontinuierlich verändernden gesellschaftlichen Verhältnisse**  
67 **muss die römisch-katholische Kirche immer wieder neu Auskunft über die Rolle**  
68 **geben, die sie in der Öffentlichkeit spielt.** Für die Kirche ist es eine Chance,  
69 selbstkritisch und selbstbewusst die Kontroversen zu führen, die über ihre öffentliche  
70 Präsenz und Wirkung ausgetragen werden. Die tiefe gesellschaftliche und religiöse  
71 Krise, die in der Corona-Pandemie zugespitzt wird, unterstreicht, wie notwendig  
72 diese Klärung ist.

73 **Öffentlichkeit ist nicht das Außen oder Gegenüber der Kirche, sondern Teil**  
74 **kirchlichen Lebens, so wie die Kirche sich nicht in eine Nische der Gesellschaft**  
75 **zurückzieht, sondern ein Faktor des öffentlichen Lebens ist.** Entschieden tritt das  
76 ZdK deshalb solchen innerkirchlichen Ansätzen entgegen, in denen gesellschaftliche  
77 Öffentlichkeit kontrastierend als generell feindseliges oder gegenüber Religionen  
78 misstrauisches Feld behandelt wird. Alle, die im Namen der Kirche sprechen und  
79 handeln, dürfen sich nicht auf katholische Lobbyarbeit oder die Vertretung von  
80 kirchlichen Eigeninteressen zurückziehen, sondern müssen das allgemeine Wohl im  
81 Blick haben. Die in sich pluriforme Öffentlichkeit ist die Realität, in der die Kirchen  
82 ihre zentralen Selbstvollzüge verwirklichen. Hier engagieren sich Gläubige, aber auch  
83 kirchliche Organisationen wie Gemeinden, Einrichtungen, Vereine und Verbände in  
84 ihren sozialen Anliegen; sie erweisen ihre solidarische Verbundenheit mit allen  
85 Menschen, besonders den Benachteiligten (umfassende Gemeinwohlorientierung).  
86 Hier feiern sie mit ihren Zeitgenoss\*innen und für sie Gottesdienste und sprechen  
87 Gebete. Hier kommunizieren sie ihre Überzeugungen und stellen sie zur Diskussion.  
88 Diakonie, Liturgie und Martyrie sind von der Gemeinschaft der Kirche getragen  
89 (Koinonia), die durch Vielfalt ihre Einheit gewinnt und desto stärker ihrem  
90 Sendungsauftrag gerecht wird, je weniger sie sich auf sich selbst zurückzieht.

91 **Um ihre Rolle in der Öffentlichkeit zu finden, braucht die römisch-katholische**  
92 **Kirche eine grundlegende Reform ihrer Strukturen.** Nötig ist eine Stärkung der  
93 Rechte aller Getauften. Sie muss alles tun, um sich aus dem Hören auf das  
94 Evangelium, Gottes Frohe Botschaft, so zu erneuern, dass sie es glaubwürdig  
95 verbreiten kann; sie muss die „Zeichen der Zeit“ erkennen, die ihr den Weg zu inneren  
96 Reformen weisen und ihr gesellschaftliches Engagement stimulieren. Die Kirche lernt  
97 das Evangelium selbst besser zu verstehen, wenn sie sich dem offenen, dem  
98 kritischen und lernbereiten Dialog mit der Öffentlichkeit stellt.

99 **Die römisch-katholische Kirche kann ihre öffentliche Rolle nicht überzeugend**  
100 **begründen, ohne sich in den breit angelegten Diskurs über das Verhältnis von**  
101 **Religion und Gesellschaft einzubringen.** Für das ZdK ist es selbstverständlich, das  
102 Recht anderer Religionen und Weltanschauungen auf öffentliche Präsenz  
103 anzuerkennen und zu verteidigen. Das ZdK verurteilt jede Form von Antisemitismus  
104 und Islamfeindlichkeit auf das Schärfste. Es sieht sich als Forum, auf dem in der Kirche  
105 die Anfragen und die Einsprüche aus der Zivilgesellschaft ernstgenommen und  
106 kritisch diskutiert werden.

107 **Der Ständige Arbeitskreis im Sachbereich 1 des ZdK spricht von einem katholischen**  
108 **Standpunkt aus, der den Blick nicht verengt, sondern weitet.** Das hohe Maß an  
109 ökumenischer Gemeinsamkeit ist ein kostbares Gut. In der Arbeitsgemeinschaft  
110 Christlicher Kirchen (ACK), der die römisch-katholische Kirche angehört, findet die  
111 konfessionelle Vielfalt ein Forum. Viele Kennzeichen kirchlicher Präsenz sind in der  
112 evangelischen Kirche ganz ähnlich wie in der römisch-katholischen. Die orthodoxen  
113 und orientalischen Kirchen gewinnen in Deutschland an Bedeutung. Es hat sich eine  
114 reiche Kultur der Freikirchen entwickelt, die hierzulande zwar geringer an  
115 Mitgliedern, weltweit aber oft sehr groß sind. Die neuen Pfingstkirchen werden oft  
116 übersehen, prägen aber das Bild des Christentums in der Öffentlichkeit mit.

### 117 *1.1 Das Ziel des Positionspapieres*

118 **Die römisch-katholische Kirche steht im Fokus einer kritischen Öffentlichkeit.** Sie ist  
119 die größte religiöse Organisation in Deutschland. Allerdings gehen ihre  
120 Mitgliederzahlen zurück; die volkskirchlichen Milieus haben sich weitgehend  
121 aufgelöst; die kirchlichen Bindungen lockern sich; neue Formen von Zugehörigkeit  
122 und Religiosität entstehen. Die römisch-katholische Kirche hat – wie die evangelische  
123 Kirche und weitere christliche Konfessionen sowie jüdische Gemeinden, aber  
124 keineswegs alle Religionen – den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts,  
125 der ihr große Möglichkeiten öffentlichen Wirkens verschafft. Doch ihr kulturelles,  
126 politisches und gesellschaftliches Gewicht sinkt, gerade bei jungen Leuten. Die  
127 römisch-katholische Kirche hat durch den Missbrauchsskandal ein enormes  
128 Glaubwürdigkeitsproblem; sie hat einen erheblichen Reformbedarf; sie zieht harte  
129 Kritik an ihren Machtstrukturen auf sich, die sowohl aus der Gesellschaft als auch aus  
130 dem Inneren der Kirche kommt. Dennoch genießt die Kirche immer noch bei vielen  
131 Menschen Vertrauen, besonders aufgrund ihres sozialen Engagements. Sie ist Teil  
132 einer Weltkirche, die eine lange Geschichte und viele Erfahrungen aus vielen  
133 verschiedenen Ländern und Kontinenten vereint. Aber sie muss immer Kirche vor Ort  
134 sein. Sie ist stark organisiert und verfügt über erhebliche finanzielle Mittel. Aber  
135 genau deshalb steht sie auch in der Kritik, zu viele Privilegien zu haben und zu wenig  
136 aus ihren Möglichkeiten zu machen.

137 **Über den richtigen Weg, den die römisch-katholische Kirche in der Öffentlichkeit**  
138 **gehen soll, gibt es keine einheitliche Auffassung.**

139 *Einerseits wachsen die Stimmen, die ein verstärktes Engagement der Kirche in*  
140 *der Öffentlichkeit fordern, weil sie eine unverzichtbare Aufgabe für den*  
141 *Zusammenhalt der Gesellschaft, für die Vermittlung von Werten und für die*  
142 *Zivilisierung von Religion zu erfüllen habe. Die einen schlussfolgern, die*  
143 *katholische Kirche müsse ihr traditionelles Profil schärfen, weil sie sich sonst*  
144 *dem „Zeitgeist“ anpasse; die anderen verlangen, die katholische Kirche müsse*  
145 *sich mehr der heutigen Zeit öffnen, um sich im Kontakt mit den Menschen von*  
146 *heute neu aufzustellen.*

147 *Andererseits mehren sich Forderungen, die katholische Kirche solle sich aus*  
148 *der Öffentlichkeit zurückziehen, weil sie nur für religiöse Angelegenheiten*  
149 *zuständig sei. Ihr wird vorgeworfen, politische Abwägungsprozesse zu*  
150 *moralisieren. Sie wird in öffentlichen Debatten kritisiert, weil sie wesentliche*

151 Prinzipien einer demokratischen Gesellschaft, vor allem die  
152 Gleichberechtigung von Frauen, nicht befolge. Aber auch in der Kirche selbst  
153 gibt es Stimmen, die einen Rückzug aus der Öffentlichkeit befürworten, weil  
154 sie eine Verweltlichung der Kirche befürchten.

155 **Das ZdK hat eine besondere Kompetenz und Verantwortung, einen Beitrag zur**  
156 **Neudefinition der Rolle der römisch-katholischen Kirche in der Öffentlichkeit zu**  
157 **leisten**. Es bringt die spezifische Kompetenz der Verbände, Vereine und Räte, aber  
158 auch engagierter Einzelpersonlichkeiten in die Debatte über die Kirche in der  
159 Öffentlichkeit ein. Im ZdK kommen exemplarisch die vielen Stimmen gelebten  
160 Glaubens in der Kirche zu Wort, die von den Erfahrungen des alltäglichen Lebens  
161 geprägt sind: in den Familien und Partnerschaften, in der Berufswelt, in der Kultur,  
162 der Politik und der Gesellschaft.

## 163 *1.2 Der Begriff der Öffentlichkeit*

### 164 **Der Begriff der „Öffentlichkeit“ bedarf der differenzierten Bestimmung.**

165 Der Begriff integriert eine Vielzahl von „Öffentlichkeiten“ und schließt sowohl die  
166 analoge und als auch die digitale Welt ein. Er darf die Kommunikationsschranken, die  
167 entstehen, nicht ausblenden und muss neue Formen von Verbindungen und der  
168 Verständigung einblenden. Die Corona-Pandemie macht deutlich, wie wichtig die  
169 Förderung medialer Kompetenz in einer digital geprägten Gesellschaft im Raum der  
170 Kirche ist, um auch die Bandbreite ihres Engagements abbilden zu können.

171 *Öffentlichkeiten entstehen überall dort, wo Menschen sich über das*  
172 *gemeinsame Leben austauschen und sich über dessen Gelingen zu*  
173 *verständigen suchen*. Öffentlichkeiten ereignen sich in persönlichen, in medial  
174 vermittelten und in virtuellen Kontakten, in analogen und digitalen Kontexten,  
175 in politischen und journalistischen Formen. Ihre Orte sind nicht nur die  
176 Medien, sondern auch Parlamente und Regierungen, Parteien und Verbände,  
177 gesellschaftliche Bewegungen und kulturelle Einrichtungen, Behörden und  
178 Firmen, aber auch Nachbarschaften, Vereine und Gewerkschaften. Auch die  
179 kirchlichen Gemeinden, Institutionen und Verbände gehören in dieses Bild  
180 verschiedener Öffentlichkeiten.

181 *Gesellschaftliche Öffentlichkeit entsteht aus der Verbindung von*  
182 *verschiedenen Teilöffentlichkeiten*. Dazu kommt es beispielsweise, wenn ein  
183 Thema in verschiedenen Öffentlichkeiten behandelt wird und Einschätzungen  
184 oder Argumente aus einer Öffentlichkeit in anderen Öffentlichkeiten  
185 aufgegriffen werden. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn geklärt werden  
186 muss, wie das Zusammenleben in der Gesellschaft zu regeln ist oder welche  
187 gemeinsame Verantwortung die Gesellschaft hat für Menschen in anderen  
188 Ländern und Weltregionen oder für die Umwelt.“

189 **Öffentlichkeit ist keine monolithische, sondern eine diverse Größe**. Früher hat die  
190 römisch-katholische Kirche die Öffentlichkeit zu bestimmen versucht. Heute muss sie  
191 sich ihr mit ihren Dynamiken und Ambivalenzen, ihren Ansprüchen und Regeln  
192 stellen. Weil mit der Entstehung von Öffentlichkeiten auch Ausgrenzungen erfolgen,  
193 bedarf ihre verantwortungsbewusste Gestaltung der Beteiligung aller.

194 Öffentlichkeiten werden von allen Menschen entsprechend ihrer unterschiedlichen  
195 Prägungen und ihrer Kommunikationsräume verschieden wahrgenommen und  
196 gestaltet. Sie werden auch unterschiedlich in die jeweilige Meinungsbildung  
197 integriert. Wenn von Öffentlichkeit in diesem vielgestaltigen Sinn gesprochen wird,  
198 soll dies eine künstliche Entgegensetzung von Kirche und Welt, Innen und Außen  
199 überwinden.

200 **Die Wahrnehmung der römisch-katholischen Kirche in der Öffentlichkeit ist Teil**  
201 **eines größeren Spektrums.** Zu diesem Spektrum gehören andere Kirchen und andere  
202 Religionen, aber auch politische Kontroversen und gesellschaftliche Verschiebungen.

203 *Religionen sind ebenso Teil der Öffentlichkeit wie Gegenstand öffentlicher*  
204 *Betrachtung und Auseinandersetzung.* Ein Großteil der medialen  
205 Aufmerksamkeit gilt extremistischen und fundamentalistischen Auswüchsen.  
206 Sie sind vornehmlich in den Randbereichen von Religionen sichtbar. Hier  
207 zeigen sich besonders markant die problematischen Gewaltpotenziale von  
208 Religionen und ihre fragwürdige Nähe zum politischen Populismus. Auch  
209 Defizite in demokratischen Grundhaltungen und Missachtung von  
210 Menschenrechten in den Religionsgemeinschaften, wie die der Meinungs-  
211 und Religionsfreiheit, werden in öffentlichen Diskursen problematisiert.  
212 Dieser Kritik muss sich die römisch-katholische Kirche stellen, um die richtigen  
213 Konsequenzen aus ihr zu ziehen.

214 *Die gesellschaftlichen Kontroversen über Religion in der Öffentlichkeit machen*  
215 *sich regelmäßig an bestimmten Anlässen oder Fragen fest, haben aber*  
216 *grundsätzliche Bedeutung.* Ein Beispiel liefert die Debatte über den Erlass der  
217 Bayerischen Staatsregierung 2018, in allen öffentlichen Gebäuden Kreuze  
218 aufzuhängen. Ein anderes Beispiel liefert das kirchliche Arbeitsrecht, das 2019  
219 in mehreren Urteilen vom Bundesarbeitsgericht und vom Europäischen  
220 Gerichtshof kritisch bewertet worden ist. Die Diskussionen werfen  
221 theologische, juristische und politische Grundsatzfragen auf. Die Probleme  
222 öffentlich zu diskutieren und so weit wie möglich zu lösen, ist von zentraler  
223 Bedeutung für das Verhältnis von Staat und Kirche, Religion und Gesellschaft,  
224 Glaube und Kultur.

225 **In der Öffentlichkeit existieren unterschiedliche Bilder der römisch-katholischen**  
226 **Kirche.** Die Unterschiede erklären sich daraus, dass diverse Situationen gespiegelt  
227 werden, aber auch daraus, dass Projektionen gebildet werden. Beides gilt es klar zu  
228 unterscheiden.

229 *Die Situation der katholischen Kirche in Deutschland ist nicht einheitlich.*  
230 Zwischen Nord und Süd, zwischen West und Ost, zwischen Stadt und Land gibt  
231 es große Unterschiede. Nach wie vor gibt es in manchen Regionen eine starke  
232 katholische Präsenz in der Öffentlichkeit; in anderen Teilen Deutschlands  
233 hingegen herrscht extreme Diaspora. In vielen Großstädten ist nur noch eine  
234 Minderheit der Menschen getauft; in vielen ländlichen Regionen sind Taufe,  
235 Erstkommunion und Firmung mehr oder weniger selbstverständlich, auch  
236 wenn sie weitaus seltener als früher zu einer festen Bindung in der Kirche  
237 führen.



238 *Die Kirche muss in ihrer Pluralität und Vielschichtigkeit sichtbar werden. Die*  
239 *gesellschaftliche Situation wird von einigen als säkularisiert, von anderen als*  
240 *religiös-postsäkular analysiert. Dies hat Auswirkungen auf die Gestalt und das*  
241 *Selbstverständnis ihrer Mitglieder. Die Erfahrungen der Menschen in den*  
242 *ostdeutschen Diözesen bilden einen wichtigen Schatz, um als Kirche mit*  
243 *geringen personellen und finanziellen Möglichkeiten wichtige*  
244 *gesellschaftliche Beiträge zu leisten. Im Wissen um die begrenzten*  
245 *Ressourcen konnten sich hier viele vorbildliche Beispiele für pastorales und*  
246 *gesellschaftliches Engagement entwickeln. Entscheidend ist, dass die Kirche*  
247 *die religiösen Bedürfnisse von Menschen vor Ort wahrnimmt. Die römisch-*  
248 *katholische Kirche muss verantwortungsvoll und transparent mit Macht*  
249 *umgehen.*

250 **Die römisch-katholische Kirche ist dazu berufen, Brücken zwischen dem Evangelium**  
251 **und den Lebenswelten der Menschen heute zu bauen.** Dazu gehören angesichts der  
252 gesellschaftlichen Herausforderungen neue rituelle Formen (z.B. Feiern der  
253 Lebenswende, Weihnachtslob, digitale Angebote) zu entwickeln. Wo die  
254 Kirchenmitglieder zur Minderheit werden, wird es umso wichtiger, dass Menschen  
255 ihren christlichen Glauben mit Selbstbewusstsein, mit einem redlichen Bemühen um  
256 glaubwürdige Glaubenspraxis und persönlichem Engagement ausdrücken.

### 257 *1.3 Die Bedeutung der Kirche für die Öffentlichkeit*

258 **Das öffentliche Wirken ist ein wesentlicher Teil der kirchlichen Sendung.** Öffentlich  
259 sind sowohl die Liturgie, die Feier des Glaubens, als auch die Martyrie, das Zeugnis  
260 des Glaubens, und die Diakonie, die soziale Praxis des Glaubens. Alle Grundvollzüge  
261 der Kirche müssen vom Einsatz für die Armen, für den Frieden in der Welt und für die  
262 Bewahrung der Schöpfung geprägt sein. Dies entspricht auch den gesellschaftlichen  
263 Erwartungen an die Kirche: Sie soll Menschen an den Wendepunkten des Lebens  
264 begleiten, sich ihnen in persönlichen und sozialen Notlagen zuwenden und  
265 Anwaltschaft übernehmen. Alle christlichen Kirchen stellen sich diesem Auftrag, auch  
266 wenn es charakteristisch konfessionelle Unterschiede in der Art und Weise geben  
267 mag, wie er erfüllt werden soll.

268 **Das Christentum ist von Anfang an öffentlich.** Schon das Urchristentum hat sich  
269 weder in eine Nische der Gesellschaft zurückgezogen noch vor der öffentlichen  
270 Auseinandersetzung gedrückt. Die Bilder der Bergpredigt sind „Salz der Erde“ und  
271 „Licht der Welt“ (Mt 5,13-16). Auch wenn die Jüngerschaft Jesu und die frühen  
272 Gemeinden eine verschwindend kleine Minderheit gewesen sind, waren sie doch von  
273 ihrer Sendung überzeugt, mitten in der Welt das Evangelium zu verkünden, um die  
274 Welt und in ihr sich selbst zu verändern. Jesus hat das Reich Gottes verkündet, das  
275 nahegekommen ist (Mk 1,15). Aber er hat keinen Gottesstaat auf Erden gründen  
276 wollen, sondern eine Gemeinschaft von Glaubenden inspiriert, die sich auf der  
277 ganzen Erde, unter allen Völkern ausgebreitet hat. Es sind die tief in der biblischen  
278 Botschaft gründenden Zusammenhänge von Gottes- und Nächstenliebe, von Glaube  
279 und Gerechtigkeit, Gnade und Freiheit, die das gesellschaftliche Engagement nicht  
280 nur von einzelnen Gläubigen, sondern auch ihrer Gemeinschaft begründen. Aus  
281 diesen Zusammenhängen ergibt sich, dass das Christentum eine Religion des Friedens

282 ist, auch wenn es oft Unfrieden gestiftet, Gewalt gerechtfertigt und Krieg ausgelöst  
283 hat.

284 **Die römisch-katholische Kirche hat eine lange Geschichte öffentlicher Präsenz mit**  
285 **Licht und Schatten.** Sie kennt die große Versuchung, Macht zum eigenen Vorteil  
286 auszunutzen und Menschen, die anders oder gar nicht glauben, zu verfolgen. Die  
287 Geschichte zeigt auch die Chance zur Differenzierung im Namen der Freiheit und der  
288 Gerechtigkeit. In der friedlichen Revolution 1989 in der DDR hat die evangelische,  
289 aber auch die katholische Kirche der demokratischen Opposition Räume geöffnet, die  
290 dazu beigetragen haben, dass das kommunistische Herrschaftssystem zum Einsturz  
291 gebracht worden ist. Die Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils,  
292 *Gaudium et spes*, betont, dass die Kirche mitten in der Welt ihren Ort hat und die  
293 Zeichen der Zeit deutet, um ihren Weg zu finden.

294 **Die römisch-katholische Kirche nutzt intensiv die Möglichkeiten öffentlicher**  
295 **Präsenz, die ihr die Gesellschaft einräumt, ähnlich wie andere Kirchen.** Sie ist in den  
296 Medien präsent. Die kirchlichen Gebäude prägen vielerorts das Stadt- und Dorfbild.  
297 Der christliche Kalender bestimmt den Rhythmus von Sonn- und Wochentagen, von  
298 Feier- und Werktagen. Die deutsche Geschichte ist mit allen Höhen und Tiefen ohne  
299 das Christentum nicht zu verstehen. Politik und Recht, Wirtschaft und Gesellschaft,  
300 Sprache und Kultur sind christlich kodiert. Die Kirchen sind im Bildungs-, Gesundheits-  
301 und Sozialsystem stark engagiert und werden in diesem Engagement staatlich  
302 unterstützt.

303 **Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantiert Religionsfreiheit.**  
304 Dieses Recht bezieht sich nicht nur auf die Kirchen; aber die Kirchen können sich auf  
305 dieses Recht berufen. Nicht erst die Corona-Debatte hat die hohe politische und  
306 juristische, soziale und theologische Sensibilität dieses Themas unter Beweis gestellt.

307 *Einerseits muss Religion für alle Menschen Privatsache sein und bleiben*  
308 *können.* Religion ist eine herausragende Möglichkeit, das eigene Menschsein  
309 zu deuten und zu gestalten. Es ist das Freiheitsrecht aller Menschen, ihre  
310 Religion selbstbestimmt zu leben – unter der Bedingung, dass die  
311 Freiheitsrechte anderer Menschen nicht verletzt werden. Gegenüber jeder  
312 Form von staatlicher, kirchlicher oder gesellschaftlicher Macht ist der Rekurs  
313 darauf, dass Religion Privatsache ist, von elementarer Bedeutung. Niemand  
314 darf zu einem religiösen Bekenntnis oder zu einer religiösen Praxis gezwungen  
315 werden, weder vom Staat oder von der Gesellschaft noch von der Kirche oder  
316 von einer anderen Institution.

317 *Andererseits muss Religion in jeder Gesellschaft öffentlich sein können.* Denn  
318 zum einen gehört es zur individuellen Religionsfreiheit, dass Menschen sich  
319 nicht nur in ihre Privatsphäre zurückziehen, sondern in die Öffentlichkeit  
320 gehen. Zum anderen hat die Religionsfreiheit aus sich selbst heraus nicht nur  
321 eine individuelle, sondern auch eine kollektive und korporative Seite. Die  
322 Kirchen, aber auch die jüdischen Kultusgemeinden und die islamischen  
323 Moscheevereine sind per se Teil der Öffentlichkeit. Die Verfassung schützt ihr  
324 Freiheitsrecht. Die Pluralisierung der Gesellschaft macht dieses Recht nicht  
325 obsolet, sondern neu relevant.

326 **Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland zielt auf Kooperationen**  
327 **zwischen Staat und Kirche.** Europa kennt verschiedene Konzepte, das Verhältnis von  
328 Religion und Politik zu organisieren. Deutschland ist seit dem Westfälischen Frieden,  
329 der den Dreißigjährigen Krieg beendet hat, vom Ausgleich religiöser Interessen, von  
330 Ordnungen und Verträgen zwischen Staat und Kirche gekennzeichnet, die ein  
331 friedliches Neben- und Miteinander der verschiedenen christlichen Konfessionen  
332 ermöglichen sollen. Diese Partnerschaft bewährt sich unter den veränderten  
333 Bedingungen der Gegenwart, die eine größere religiöse und weltanschauliche  
334 Pluralität als in der Vergangenheit und auch noch zur Zeit der Gründung der  
335 Bundesrepublik entwickelt. Das Staatskirchenrecht, das gegenwärtig zum  
336 Religionsverfassungsrecht umgeformt wird, ist mit seinen Kooperationsstrukturen  
337 von der differenzierten Verhältnisbestimmung zwischen Religion und Politik geprägt.

338 **Jede Religion muss Auskunft geben, wie sie in der Gesellschaft präsent sein will.**  
339 Jede muss erklären, wie sie wirken und sich von Anderen unterscheiden, aber auch  
340 mit Anderen zusammenarbeiten will. Jede Religion hat die Unterscheidung von der  
341 Politik zu garantieren, ohne deshalb unpolitisch sein zu müssen. Jede Religion muss  
342 die Unabhängigkeit der staatlichen Justiz achten, ohne deshalb auf ein religiöses  
343 Recht zur Klärung ihrer inneren Angelegenheit verzichten zu müssen. Jede Religion  
344 muss für ihr öffentliches Engagement Überzeugungsarbeit leisten und nach  
345 gesellschaftlicher Zustimmung suchen, ohne deshalb die internen Klärungsprozesse  
346 hintanstellen zu müssen.

347 **Die römisch-katholische Kirche steht zur freiheitlich-demokratischen**  
348 **Grundordnung in Deutschland.** Nachdem sich die Kirche lange Zeit mit Demokratie  
349 und Menschenrechten sehr schwer getan hat, sieht sie heute ihre gesellschaftliche  
350 Verantwortung auch darin, jene Voraussetzungen mit zu schaffen, ohne die der  
351 freiheitlich-demokratische Rechtsstaat nicht existieren könnte: Gemeinsinn und  
352 Verantwortungsbereitschaft, Solidarität und Rechtstreue. In ihren Gottesdiensten  
353 legen alle Kirchen in der Öffentlichkeit Zeugnis von Gott ab, der alle irdische Macht  
354 relativiert und alle Machthaber auf die Förderung von Gerechtigkeit verpflichtet.  
355 Durch ihre Präsenz in der Öffentlichkeit bewahren die Kirchen den Staat vor der  
356 Versuchung, ideologische oder pseudo-religiöse Züge anzunehmen. Umgekehrt  
357 garantiert der demokratische Rechtsstaat den Kirchen, aber auch allen anderen  
358 Religionen und Weltanschauungen Rechtssicherheit und Rechtsfrieden.

359 **Die römisch-katholische Kirche setzt sich zusammen mit den anderen Kirchen und**  
360 **mit gesellschaftlichen Bewegungen für soziale Gerechtigkeit ein.** Sie schafft  
361 Öffentlichkeit durch Stellungnahmen, die das soziale Gewissen der Gesellschaft  
362 schärfen. Sie nutzt die Möglichkeiten der parlamentarischen Demokratie und sucht  
363 dabei Bündnisse mit anderen Kirchen und gesellschaftlichen Organisationen. Mit  
364 ihrem breit gefächerten caritativen Engagement und mit politischen  
365 Stellungnahmen, die der besonderen Aufmerksamkeit ihrer religiösen Traditionen für  
366 die Schwachen und Benachteiligten, die Armen, die Ausgegrenzten und die  
367 „Fremden“ entsprechen, weisen die Kirchen die gesellschaftliche Öffentlichkeit auf  
368 politische Herausforderungen hin, die sonst zu wenig wahrgenommen würden. Die  
369 Grundsätze der christlichen Sozialethik – Personalität, Solidarität, Subsidiarität und  
370 Nachhaltigkeit – sind im Gespräch mit den Wissenschaften und Kulturen des

371 industriellen und post-industriellen Zeitalters entwickelt worden; sie müssen in der  
372 digitalisierten Welt fortgeschrieben werden. Sie haben grundlegende Bedeutung in  
373 und für die Gesellschaft: Sie verdeutlichen die Richtung, in die sich die Gesellschaft  
374 entwickeln soll, um gerechter, humaner und ökologischer zu werden, und sie nehmen  
375 den Staat dazu in die Pflicht. Die Kirche, die sich im gesellschaftlichen Diskurs Gehör  
376 verschafft, muss sich allerdings ihrerseits an ihnen messen lassen und ihre  
377 Reformprojekte an ihnen orientieren.

#### 378 *1.4 Die Bedeutung der Öffentlichkeit für die Kirche*

379 **Öffentliche Debatten bieten der römisch-katholischen Kirche die Chance zur**  
380 **Erneuerung.** Es ist wichtig, dass sie sich nicht auf sich selbst zurückzieht, sondern  
381 bereit ist, sich anfragen zu lassen. Es braucht eine Dialogkultur, die mit der  
382 Bereitschaft zum Kulturwandel, zum Perspektivwechsel, zum *aggiornamento*  
383 einhergeht. Es ist zu würdigen, wie herausfordernd und anregend die  
384 gesellschaftliche Öffentlichkeit für die dynamische Entwicklung unserer Kirche ist;  
385 Ressentiments oder Abschießungen ihr gegenüber dagegen sind  
386 entwicklungshinderlich. Die gesellschaftliche Öffentlichkeit war immer wieder –  
387 zuletzt in der Krise des sexuellen Missbrauchs und seiner Vertuschung sowie bei  
388 Finanzskandalen – das wichtigste Korrektiv für kirchliche Fehlentwicklungen. Als  
389 Motor für kirchliche Neuentwicklungen ist sie unersetzlich. Die Klärung ihres Platzes  
390 in der Öffentlichkeit bewahrt die Kirche vor einem Erstarren und einem Abgleiten in  
391 sektiererische Abschottungen und vor einer Privatisierung des Glaubens. So  
392 bedeutsam der Beitrag von Religionen und ihrer Vertreter\*innen für aktuelle  
393 gesellschaftliche Debatten ist, so hilfreich ist ihrerseits die Öffentlichkeit für eine  
394 dynamische Entwicklung der Religionen selbst. Deshalb hat die Kirche wertschätzend,  
395 offen und lernbereit mit dieser kritischen Öffentlichkeit umzugehen und Formen des  
396 Austauschs zu suchen. Diese Bereitschaft kann nicht nur eine des guten Willens sein;  
397 die Sozialformen der Kirche müssen ihre Dialogfähigkeit unter Beweis stellen.

398 **Die Erfahrungen in und mit der römisch-katholischen Kirche sind ambivalent.** Das  
399 persönliche Glaubenszeugnis ist im Kontext der institutionellen Schwächung und der  
400 unumgänglichen kirchlichen Reformen bei den einen mit Engagement und  
401 Motivation, bei anderen mit Frustrationen und Enttäuschungen verbunden. Die  
402 Veränderung der gesellschaftlichen Rolle der Kirche geht für viele Menschen in  
403 traditionell kirchlich geprägten Gegenden mit dem Verlust früherer Dominanz einher,  
404 während viele die Chancen für ein glaubwürdiges Christentum entdecken, die sich in  
405 der veränderten Lage ergeben. Sie erkennen in der kritischen und solidarischen  
406 Zeitgenossenschaft, dass die Kirche als Volk Gottes auf dem Weg ist – mobil, plural,  
407 lernend, ohne Angst vor Säkularität, aus der Überzeugung, mitten in der Welt Gott zu  
408 erfahren und ihm die Ehre zu geben.

409 **Die römisch-katholische Kirche wird in der Öffentlichkeit vielerorts gewürdigt, wie**  
410 **andere Kirchen ebenso.** Im Fokus steht hier das soziale Engagement der Kirchen.  
411 Geschätzt werden aber auch ihre Stabilisierungs- und Orientierungsleistungen in  
412 individuellen und kollektiven Krisen oder an markanten gesellschaftlichen und  
413 persönlich-biographischen Wenden. Sichtbar ist das Interesse am öffentlichen  
414 Wirken der Kirchen beispielsweise bei Ereignissen wie Einschulungen oder bei

415 Parlamentseröffnungen. In steigendem Ausmaß werden aber auch die seelsorgliche,  
416 soziale und gottesdienstliche Begleitung in schwierigen Lebens- oder  
417 Notfallsituationen wie auch bei Großschadensereignissen und in Pandemien  
418 nachgefragt. Es gibt auch in der Gegenwart große Erwartungen an die katholische  
419 Kirche und ihren spezifischen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die  
420 Anforderungen durch die Covid-19-Pandemie zeigen allerdings deutlich, wie schwer  
421 die Erwartungen zu erfüllen sind. Die römisch-katholische Kirche ist herausgefordert,  
422 in ökumenischer Verbundenheit, und kann ihr Kirchesein besser entdecken, wenn sie  
423 diese Herausforderung annimmt. Es muss aber deutlich werden, dass es ihr nicht um  
424 sich selbst geht, sondern um ein gutes Leben aller Menschen.

425 **Die römisch-katholische Kirche zieht in der Öffentlichkeit vielfach Kritik auf sich.**  
426 Von einem Großteil der Kirchenmitglieder wird diese Kritik geteilt. Der Kirche werden  
427 eine veraltete Sexualmoral, ein überholtes Frauenbild, starke Defizite in der  
428 Geschlechtergerechtigkeit, vormoderne Machtstrukturen und Korruption  
429 vorgeworfen. So sehr einzelne Kritiken überzogen sein mögen, ist es doch wichtig,  
430 sich dieser Kritik zu stellen und echte Defizite öffentlich einzuräumen, damit sie  
431 bekämpft werden können. Die Kritik reicht von mangelnder Beachtung von  
432 Menschenrechten über das Verwaltungs- bis zum Arbeitsrecht. Ihre vielerorts  
433 intransparenten Strukturen der Eigenverwaltung werden durch diese Anfragen  
434 aufgedeckt und mit ihren möglichen Folgen, z. B. der Förderung von Missständen,  
435 benannt. Deutlich werden auch Defizite bei den Rechten von kirchlichen  
436 Arbeitnehmer\*innen im Bereich kirchlichen Selbstbestimmungsrechts.  
437 Unzureichende Kooperationen mit staatlichen Justizbehörden im Umgang mit  
438 Missbrauchstätern werden als priorisierte Ausrichtung am Schutz der eigenen  
439 Institutionen entlarvt. Der Verzicht auf eine eigenständige  
440 Verwaltungsgerichtsbarkeit und auf Foren, vor denen sich die Verantwortlichen für  
441 ihre Entscheidungen rechtfertigen müssen, widerspricht den Mindeststandards einer  
442 von Gewaltenteilung geprägten Demokratie, die Rechtsstaatlichkeit garantiert. Der  
443 säkulare Blick auf die Kirche bietet eine große Chance. Er hilft bei der  
444 Entmythologisierung religiöser Konzepte, die einem archaischen Reinheitsdenken  
445 Tribut leisten, Heiligkeit auf Weltedistanz reduzieren und das Weiheamt überhöhen.

446 **Ohne eine freie Presse wäre der Missbrauchsskandal in der römisch-katholischen**  
447 **Kirche nicht aufgedeckt worden.** In Skandalen um Machtmissbrauch, Misswirtschaft  
448 und sexualisierte Gewalt richtet sich eine breite gesellschaftliche Empörung gegen  
449 die Kirche und insbesondere ihre klerikalen Amtsträger. Kritisiert wird völlig zu Recht,  
450 dass der Schutz der Institution vor die Bekämpfung der Ursachen, die Bestrafung der  
451 Täter und die Wiedergutmachung für die Opfer gestellt wird. Einige sehen in der Kritik  
452 einen Angriff auf die Kirche; tatsächlich aber soll sie dankbar sein, dass die Missstände  
453 eine so hohe gesellschaftliche Aufmerksamkeit finden, weil so der Druck erhöht wird,  
454 Reformen durchzuführen. Die Erfahrungen einer demokratischen Gesellschaft mit  
455 Sanktionen und Präventionen helfen, innerkirchliche Prozesse voranzubringen.  
456 Besonders wichtig ist das Votum der Betroffenen, in Verbindung mit dem  
457 beharrlichen Einsatz vieler Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen,  
458 innerhalb wie außerhalb der Kirche. Ohne das Gespräch mit ihnen hat die römisch-  
459 katholische Kirche keine Chance, an ihrer inneren Reform zu arbeiten und ihr

460 gesellschaftliches Engagement weiterzuführen, in Verantwortung für die Menschen,  
461 besonders die Schwachen.

462 **Zur gesellschaftlichen Verantwortung der Kirchen gehört Gesellschaftskritik.** Das  
463 ZdK spricht soziale Diskriminierung und Ausgrenzung an; es kritisiert den Raubbau an  
464 der Natur und die einseitige Belastung kommender Generationen; es lehnt das  
465 Wettrüsten ab. Das ZdK steht inmitten der römisch-katholischen Kirche für  
466 internationale Entwicklungszusammenarbeit im globalen Maßstab ein, für  
467 Chancengerechtigkeit und für die Förderung des Zusammenlebens, besonders für die  
468 Entwicklungsmöglichkeiten benachteiligter Kinder und Jugendlicher. Dem Konzept  
469 des *homo oeconomicus* ist mit dem biblischen Bild der Gottesebenbildlichkeit jedes  
470 Menschen (Genesis 1,26-28) und der jüdisch-christlichen Betonung der  
471 Angewiesenheit jedes Einzelnen auf Beziehungen und Austausch entgegentreten.  
472 Jede Form von Sexismus, Nationalismus und Rassismus ist zu bekämpfen. Die  
473 römisch-katholische Kirche ist aufgerufen, gesellschaftliche Bündnisse zu schmieden,  
474 in denen das Urteil geschärft, die Motivation gestärkt und der Effekt vergrößert  
475 werden. So kann das Zeugnis vom Gott des Lebens glaubwürdig abgelegt werden.

476 **Die römisch-katholische Kirche trägt in ökumenischer Geschwisterlichkeit**  
477 **Mitverantwortung für das Gelingen demokratischer Lernprozesse in der**  
478 **Gesellschaft.** Sie hat die Möglichkeit, in exponierten Formen öffentliche Debatten  
479 mitzugestalten. Insbesondere den großen Kirchen eröffnen sich seit Bildung der  
480 Bundesrepublik Deutschland Tätigkeitsfelder in den öffentlich-rechtlichen Medien,  
481 im schulischen und universitären Bildungssektor und vielen anderen  
482 gesellschaftlichen Bereichen. Hier bringen die Kirchen die Grundprinzipien ihrer  
483 Sozialethik ein, den Vorrang der Würde und der Entfaltungschancen aller Menschen  
484 vor jedem institutionellen Eigeninteresse (Personalität), die Verpflichtung,  
485 wechselseitig füreinander und gemeinsam für gerechte und stabile Strukturen des  
486 Zusammenlebens einzutreten (Solidarität), die Erfahrung, dass es den Menschen gut  
487 tut, eigene Angelegenheiten in ihrem Kontext selbst zu regeln, dass sie aber auch vor  
488 Überforderung geschützt werden müssen (Subsidiarität), und das Gebot,  
489 Ressourcenverbrauch, Emissionen und Abfallwirtschaft an die planetaren Grenzen  
490 anzupassen (Nachhaltigkeit). Aus diesem Eintreten entstehen immer wieder  
491 Anfragen an die eigene, kirchliche Praxis. Es ist die Schlüsselfrage einer  
492 zukunftsfähigen Kirche, auf diese Anfragen eine überzeugende Antwort zu geben.

493 **Die römisch-katholische Kirche macht dynamische Entwicklungen durch, die mit**  
494 **ihrer öffentlichen Präsenz verbunden sind.** Im Christentum hat es einen langen  
495 Lernprozess gebraucht, bis die Bedeutung der Menschenwürde und der  
496 Menschenrechte erkannt worden ist. Bis heute hat der Vatikan die UN-  
497 Menschenrechtscharta nicht unterzeichnet, obgleich die römisch-katholische Kirche  
498 in zahlreichen Menschenrechtsprojekten weltweit hoch aktiv beteiligt ist. Die  
499 Lernprozesse verlaufen ungleichzeitig und uneinheitlich. Sie sind immer wieder auf  
500 externe Impulse angewiesen, nicht nur aus anderen Religionen, sondern auch aus  
501 den Wissenschaften, der Kultur, der Wirtschaft und der Politik. Im interkulturellen  
502 Gespräch wird den Religionen ermöglicht, ihre eigenen Glaubensinhalte  
503 weiterzuentwickeln und sie zu aktuellen Gesellschaftsfragen in Bezug zu setzen. Darin  
504 erweist die Kirche ihre Relevanz für die Lebensgestaltung vieler Menschen.

## 505 2. Wie die römisch-katholische Kirche in der Öffentlichkeit präsent ist

506 **Die römisch-katholische Kirche hat die Aufgabe, ihre Präsenz in der Öffentlichkeit**  
507 **zu reflektieren und weiterzuentwickeln.** Die Zeiten, da sie eine Deutungshoheit zu  
508 erringen versucht hat, sollten ein für alle Mal vorbei sein. Aber sie darf darauf setzen,  
509 in der Öffentlichkeit als wichtige Akteurin beobachtet zu werden, die sich nicht  
510 abkapseln, sondern öffnen und sich in der Gesellschaft zur Förderung des  
511 Gemeinwohls engagieren soll. Dies wird besonders angesichts von großen globalen  
512 Katastrophen oder weltweit gegebenen Herausforderungen deutlich.

513 **Insbesondere während der Corona-Pandemie des Jahres 2020 und in der Folgezeit**  
514 **wurde das große Verantwortungsbewusstsein kirchlicher Akteur\*innen in der**  
515 **Gestaltung der Schutzmaßnahmen bis hin zum Verzicht auf gottesdienstliche**  
516 **Versammlungen gewürdigt.** Die Corona-Krise wurde im ganzen Spektrum kirchlichen  
517 Lebens, vorrangig getragen von Verbänden, Gruppen und Gemeindemitgliedern, mit  
518 kreativen Gestaltungen seelsorglicher und spiritueller Angebote begleitet. Dadurch  
519 entstanden wichtige Impulse zur Entwicklung pastoraler Projekte im digitalen Raum.  
520 Sie stellen eine Antwort auf die Tatsache dar, dass sich die Rolle der Kirchen in einer  
521 stark säkularisierten Gesellschaft verändert und sie an Gewicht verlieren. Die Folgen  
522 für die Organisation des kirchlichen Lebens sind schwer absehbar; sie werden aber  
523 gravierend sein. Desto wichtiger ist es, sich der kirchlichen Präsenz in der  
524 Öffentlichkeit zu vergewissern und ihre Qualität zu fördern.

525 **Vier Felder öffentlicher Präsenz werden paradigmatisch näher beschrieben:**

526       erstens die *Zeichensprache* der Kirche, d.h. ihre religiöse Symbolik im  
527 öffentlichen Raum (2.1),

528       zweitens der *Bildungsauftrag*, d.h. ihr Engagement in Schule und Hochschule,  
529 in Akademien und Bildungswerken, im Religionsunterricht und in der  
530 Katechese (2.2),

531       drittens die *Solidarität und Caritas*, d.h. sowohl das internationale  
532 Engagement der Kirche für Klimaschutz und globale Gerechtigkeit als auch  
533 ihre starke diakonische Praxis im Gesundheitswesen und in sozialen Initiativen  
534 (2.3),

535       sowie viertens *das politische Engagement*, das sich in Interessenvertretung  
536 und Politikberatung zeigt (2.4).

### 537 *2.1 Die Zeichensprache der Kirche*

538 **Die Kirche ist in der Öffentlichkeit durch die religiösen Zeichen sichtbar, die sie**  
539 **setzt.** Sie spricht eine reiche Sprache an religiösen Riten und Symbolen, die weit in  
540 die Öffentlichkeit ausstrahlen.

541       *Prägnante Zeichen setzen die Kirchengebäude selbst:* ob klein oder groß, ob  
542 modern oder alt. In vielen Orten markieren sie traditionell das Zentrum von  
543 Städten und Dörfern. Aber auch an der Peripherie, in Neubaugebieten,  
544 Siedlungen, an Wanderwegen und Autobahnen finden sie sich, überdies an  
545 zahlreichen Pilgerstätten und Klöstern in der freien Landschaft. Die

546           allerwenigsten Menschen, nicht nur Kirchenmitglieder, möchten sie missen.  
547           Kirchen markieren die kulturelle Identität einer Region, eines Dorfes, einer  
548           Stadt, eines Viertels. An vielen Orten engagieren sich Kirchenmitglieder, die  
549           Kirchenräume möglichst lange offen zu halten, damit sie nicht nur für  
550           Gottesdienste, sondern auch für ein stilles Gebet, für das Anzünden einer  
551           Kerze oder auch nur für einen kurzen Augenblick des Innehaltens aufgesucht  
552           werden können. In nicht wenigen Kirchen gibt es von kirchlicher, aber auch  
553           von touristischer Seite Führungen, die Interessierten die reiche Symbolwelt  
554           erschließen.

555           *Zu den Kirchen gehören die Glocken.* Vielerorts zeigen sie die Zeit an und  
556           strukturieren damit den Tag im öffentlichen Raum. Regelmäßig läuten sie zu  
557           Gebet und vor dem Gottesdienst. Sie sind eine Einladung, entweder selbst die  
558           Kirche zu besuchen oder aber an diejenigen zu denken, die den Gottesdienst  
559           feiern. Sie nötigen niemanden. Ihr Klang zeigt an, dass es eine melodische  
560           Verbindung zwischen Kirche und Welt gibt.

561           **Für die Gläubigen sind die Kirchengebäude öffentliche Orte, an denen sie mitten in**  
562           **der Welt Gottesdienst für die Welt feiern.** Kirchen sind Häuser des Glaubens. Aber  
563           sie sind keine Reservate für eine kleine Schar von Eingeweihten. In den  
564           Gottesdiensten, die in den Gotteshäusern gefeiert werden, versammelt sich die  
565           Gemeinde nicht um ihrer selbst willen. In Fürbitten, in Gebeten und Liedern, in  
566           Predigten und Ansprachen, nicht zuletzt in der Feier der Eucharistie wird das, was die  
567           Welt bewegt, vor Gott getragen und wird der Segen Gottes nicht nur für die Kirche  
568           herabgerufen, sondern für alle Menschen und die ganze Schöpfung. Diese hohe  
569           Bedeutung des Kirchenraums als Raum des Betens und Feierns erweist sich aktuell in  
570           besonderem Ausmaß: Das aufgrund der 2020 entstandenen Corona-Pandemie  
571           ausgesprochene Gebot der Einschränkung von Kontakten und die erforderlichen  
572           Schutzmaßnahmen verhindern bzw. erschweren die gemeinschaftliche  
573           gottesdienstliche Feier. Für viele Gläubige ist dies eine schmerzhaft Erfahrung. Sie  
574           wünschen nachdrücklich eine Erleichterung dieser Beschränkung, auch wenn es kein  
575           privilegiertes Sakralrecht für die Kirchen geben darf.

576           **Der Rhythmus der Woche und des Jahres ist entscheidend durch christliche**  
577           **Traditionen bestimmt.**

578           *Ohne das Christentum gäbe es den Sonntag nicht,* der prinzipiell arbeitsfrei ist.  
579           Christinnen und Christen feiern an diesem Tag Gottesdienst im Zeichen der  
580           Auferstehung Jesu Christi. Das ZdK verteidigt die Rechte aller  
581           Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf einen arbeitsfreien Sonntag,  
582           unabhängig von der zunehmenden religiösen Pluralität. Im Sinne des  
583           interreligiösen Dialoges gilt es, dies zu respektieren und zu achten. Es steht  
584           dafür ein, dass jüdische Gläubige den Sabbat und muslimische  
585           Mitbürger\*innen den Freitag in Sicherheit und Freiheit feiern können. Das ZdK  
586           setzt sich für arbeitsrechtliche Ordnungen ein, die es Menschen erlauben, den  
587           Gottesdienst nach der Ordnung ihrer eigenen Religion zu feiern.

588           *Die christlichen Feste – von Weihnachten über Ostern bis Pfingsten und*  
589           *weitere Feiertage – strukturieren den Ablauf des Jahres.* Dass einige von ihnen



590 staatliche Feiertage sind, ist nicht ein Privileg für die Kirchen, sondern ein  
591 Dienst der Kirchen an der Gesellschaft. Mit ihren Festen garantieren die  
592 Kirchen gemeinsame Feiertage für die ganze Bevölkerung. Ihre kirchliche  
593 Prägung zwingt niemandem den Glauben auf. Die Kirchen achten ihrerseits  
594 die staatlichen Feiertage, wie zum Beispiel den 1. Mai. Sie achten auch die  
595 Feiertage anderer Religionen, wie zum Beispiel das jüdische Versöhnungsfest  
596 am Jom Kippur, an dem 2019 ein feiger Anschlag auf die Synagoge in Halle an  
597 der Saale verübt worden ist, und den muslimischen Ramadan. Sie bezeugen  
598 durch Grüße und die Annahme von Einladungen zu religiösen Festen immer  
599 wieder ihren Respekt.

600 **Die Präsenz religiöser Zeichen in der Öffentlichkeit ist ein Ausdruck positiver**  
601 **Religionsfreiheit.** Sie steht in einem Kontext religiös-weltanschaulicher Pluralität, der  
602 von der Kirche begrüßt wird, weil er der Freiheit der Menschen und der Gesellschaft  
603 entspricht. Sie passt auch zur religiösen und weltanschaulichen Neutralität des  
604 Staates. Er darf weder eine Religion oder Weltanschauung privilegieren noch selbst  
605 religiös oder weltanschaulich aktiv werden. Er darf aber durchaus ein wohlwollendes  
606 Interesse an öffentlicher Religion zeigen, wenn er dafür ein demokratisches Mandat  
607 hat und die Schutzrechte von Minderheiten achtet. Die Zeichensprache der Kirche  
608 setzt Signale für den gesellschaftlichen Frieden – heute mehr denn je. Dass Läuten  
609 vieler Kirchenglocken während des Höhepunktes der Corona-Pandemie im Frühjahr  
610 2020 an jedem Tag zu einer bestimmten Uhrzeit war ein Zeichen der Hoffnung auf  
611 Gesundheit und der Anteilnahme an der Trauer von Opfern wie jener der  
612 Angehörigen. Die religiöse Zeichensprache der Kirche richtet sich gegen niemanden,  
613 sondern tritt für die Religionsfreiheit aller ein. Kippa und Kopftuch dürfen nicht aus  
614 der Öffentlichkeit verbannt werden, so wie auch niemand verbieten darf, dass  
615 Ordens- oder Priesterkleidung in der Öffentlichkeit getragen werden. Religiöse  
616 Symbole dürfen allerdings keinen Unfrieden stiften, sie müssen vielmehr dem  
617 Frieden in Freiheit dienen. Das setzt voraus, auf jede Aggressivität gegen andere zu  
618 verzichten; es umschließt auch die Bereitschaft, dann auf die Wahrnehmung eines  
619 Freiheitsrechtes zu verzichten, wenn es Anstoß erregt - wie der Apostel Paulus zu  
620 seiner Zeit die Gläubigen angehalten hat (1 Kor 8-10).

621 **Das Brauchtum ist in Deutschland stark christlich geprägt.** Regional verschieden, ist  
622 es – trotz vereinzelter Kritik – aus dem Leben der Bevölkerung in Deutschland nicht  
623 wegzudenken. Zuweilen wird es mittlerweile losgelöst von seiner religiösen  
624 Bedeutung gepflegt, andererseits wird diese Bedeutung aber auch neu erschlossen.  
625 Das Nikolausfest und der Martinsumzug zeigen beispielhaft die Verbindung von  
626 Religion und Ethik: Sie vereinen Jung und Alt; alle, die wollen, können diese Feste  
627 mitfeiern. Ein weiteres augenfälliges Beispiel ist die Fronleichnamsprozession, die an  
628 vielen Ort nach wie vor feierlich begangen wird; als ein öffentliches Bekenntnis zum  
629 eucharistischen Glauben, das Natur und Kultur, Stadt, Dorf und Kirche verbinden soll.

630 **Starke Aufmerksamkeit ziehen Kreuze im öffentlichen Raum auf sich.** Die Kirchen  
631 verwahren sich gegen jede politische Funktionalisierung. Aber das Kreuz *ist* ein  
632 öffentliches Zeichen. Es sollte Jesus seinerzeit als Schwerverbrecher der allgemeinen  
633 Schande preisgeben. Für das Christentum ist es jedoch das wichtigste Zeichen für  
634 Gottes Liebe geworden. Die Kreuze, die – je nach Region verschieden – oft seit

635 Generationen an Feldern und Wegen oder auf Berggipfeln stehen, sind ebenso wie  
636 Figuren von Maria und den Heiligen in der Regel Ausdruck persönlicher Frömmigkeit  
637 von Hof- und Dorfgemeinschaften oder Vereinsmitgliedern. Kreuze, die heute  
638 spontan aufgestellt werden, erinnern meist an Opfer im Straßenverkehr oder von  
639 Gewalttaten. Wo Kreuze in öffentlichen Gebäuden hängen, da nicht aufgrund  
640 kirchlicher, sondern politischer Entscheidungen. Ihr Sinn darf aber keinesfalls sein,  
641 christliche Besitzansprüche auf staatliche Institutionen zu markieren und  
642 Andersgläubige oder Menschen auszugrenzen, die sich als nicht-religiös verstehen.  
643 Wird die christliche Zeichensprache ernstgenommen, erinnern Kreuze vielmehr die  
644 Politik, die Justiz und die Verwaltung daran, dass sie sich vor einer höheren Instanz,  
645 die außerhalb des Menschen liegt, verantworten müssen. Entsprechend beruft sich  
646 das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland auf die Verantwortung des  
647 deutschen Volks „vor Gott und den Menschen“ (Präambel). Unter dieser Perspektive  
648 kann das Zeichen des Kreuzes auch denen etwas sagen, die selbst nicht an Jesus  
649 Christus glauben.

650 **Der Sinn der christlichen Riten und Zeichen, der Feste und Symbole muss neu**  
651 **erschlossen werden.** Weil ihre Bedeutung vielen Menschen nicht mehr bekannt ist,  
652 können Unsicherheiten, Unverständnis und Missverständnisse entstehen. Sie lassen  
653 sich einerseits durch Aufklärungs- und Bildungsarbeit ausräumen, auch in den  
654 Schulen und in den Medien, vor allem aber durch das Zeugnis derer, die diese Zeichen  
655 setzen, Symbole verwenden und Feste begehen. Darüber hinaus muss die Kirche sich  
656 selbst fragen, wie sie das, was sie feiert und in Zeichen darstellt, besser verständlich  
657 machen kann. Wenn Behörden und Firmen immer stärker dazu übergehen,  
658 Weihnachts- oder Ostergrüße religiös zu neutralisieren, ist die beste Antwort das  
659 Angebot einer Deutung der Feste, die nicht exkludierend, sondern so einladend ist,  
660 dass die Plausibilität und Attraktivität ihrer Symbolik und Bedeutung steigen.

## 661 *2.2 Der Bildungsauftrag der Kirche*

662 **Die römisch-katholische Kirche weist in ihrer gesamten Geschichte ein**  
663 **ausgeprägtes Interesse an Bildung auf.** Dieses Interesse teilt sie mit anderen  
664 christlichen Kirchen. Der christliche Glaube ist über Jahrhunderte wesentlich in Form  
665 katechetischer Unterweisung von der erwachsenen an die jeweils heranwachsende  
666 Generation tradiert worden. Zum christlichen Glauben gehört die Fähigkeit, sich  
667 selbst und anderen Rechenschaft über diesen Glauben geben zu können; in der  
668 heutigen Zeit ist diese Fähigkeit besonders wichtig. Erforderlich ist eine vertiefte  
669 Kenntnis der christlichen Überlieferung. Die Kommunikation innerhalb der eigenen  
670 Glaubensgemeinschaft sowie mit anderen religiösen und nichtreligiösen  
671 Auffassungen von Mensch und Wirklichkeit setzt wiederum Bildung voraus und stellt  
672 zugleich ein Bildungsmotiv dar. Dabei stellt sich die Frage nach dem Verständnis von  
673 Bildung: Im Zuge der Aufklärung und seit der Moderne wird Bildung mit Autonomie  
674 und Mündigkeit, Differenz und Kritik, Reflexivität und Kreativität verbunden. Freiheit  
675 (auch von Religion) und Selbstbildung stehen im Fokus des säkularen  
676 Bildungsdiskurses. Diesen Standards muss auch die religiöse Bildung entsprechen.

677 **Die römisch-katholische Kirche nimmt eine vielfältig gestaltete**  
678 **Bildungsverantwortung wahr.** Sie beginnt bereits in den ersten Anfängen der

679 Gemeindegründungen. Sie verändert sich unter den Bedingungen der Spätantike. Mit  
680 den Klosterschulen des Mittelalters hat die Kirche eine Institutionalisierung von  
681 Bildung auf den Weg gebracht. Sie war auch am Aufbau von Universitäten  
682 maßgeblich beteiligt. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte sie im gesamten  
683 Volksschulbereich die sog. „geistliche Schulaufsicht“ inne und bis in die 1960er Jahre  
684 die Möglichkeit der konfessionellen Ausgestaltung dieses Bereichs. Freilich hat die  
685 römisch-katholische Kirche seit der Aufklärung strukturelle Probleme, die Freiheit der  
686 Wissenschaft anzuerkennen. Ihr Einfluss auf das Schulwesen war daher oft restriktiv.  
687 Erst seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat sie begonnen, ein positives Verhältnis  
688 zu Religions- und Meinungsfreiheit, zu den Menschenrechten und zu einem  
689 Religionsunterricht zu entwickeln, der Religions- und Kirchenkritik integriert. Vor dem  
690 Hintergrund religiöser Pluralisierung kommt der interreligiösen Bildung eine hohe  
691 Bedeutung zu. Gerade in einem säkularen Umfeld erweisen sich religiöse  
692 Bildungsprozesse für die existentielle Suche nach Antworten auf die Gottesfrage als  
693 unverzichtbar.

694 **Die römisch-katholische Kirche gehört neben den evangelischen Kirchen zu den**  
695 **größten Bildungsanbieterinnen in Deutschland.** Sie engagiert sich für die Bildung in  
696 allen Lebensaltern: Angefangen bei Kindertageseinrichtungen über Privatschulen bis  
697 hin zu Erwachsenenbildungswerken, Heimvolkshochschulen,  
698 Familienbildungsstätten und kirchlichen Akademien. An den Universitäten ist sie mit  
699 den theologischen Fakultäten bzw. Instituten vertreten. Zudem ist die römisch-  
700 katholische Kirche Trägerin von Fachhochschulen, von kirchlichen Fakultäten in  
701 diözesaner Trägerschaft, von Hochschulen in Trägerschaft von  
702 Ordensgemeinschaften und der Katholischen Universität in Eichstätt-Ingolstadt. Auf  
703 diese Weise trägt sie zu einem öffentlichen Bildungsdiskurs bei, der ein umfassendes  
704 Verständnis von Mensch und Wirklichkeit einschließt. Aus dieser  
705 Bildungsverantwortung erwächst eine große Lernchance für die Kirche(n) selbst –  
706 sofern sie bereit ist, sich als Lernende und als Lerngemeinschaft zu verstehen.

707 **Die römisch-katholische Kirche ist, wie die evangelische Kirche, im gesamten**  
708 **öffentlichen Schulwesen für die konzeptionelle Gestaltung des christlichen**  
709 **Religionsunterrichts (Art. 7 Abs. 3 GG) verantwortlich.** Auch die orthodoxe Kirche  
710 Religionsunterricht ist kein Privileg der Kirchen, sondern prinzipiell auch für nicht-  
711 christliche Religionsgemeinschaften verbürgt. So wird – abhängig vom jeweiligen  
712 Schulgesetz der Bundesländer – auch jüdischer Religionsunterricht erteilt. Gleiches  
713 gilt für den Islam. Damit ist der (konfessionelle) Religionsunterricht in der  
714 öffentlichen Schule Bestandteil einer positiv-ermöglichenden Religionsfreiheit. Er  
715 fördert sowohl die Identifikation mit der eigenen Konfession oder Religion als auch  
716 einen konstruktiven Dialog mit Angehörigen anderer Religionen und  
717 Weltanschauungen. Am Religionsunterricht zeigt sich exemplarisch, wie weit das  
718 kirchliche Engagement für Bildung in viele gesellschaftliche Bereiche hineinreicht.<sup>1</sup>  
719 Dabei gehen die Bildungsangebote etwa im Rahmen der Kinder-, Jugend- und  
720 Familienhilfe weit über die verfasste(n) Kirche(n) hinaus. Zweifellos werden durch  
721 diese Bildungsangebote viele Menschen erreicht, die sonst kaum oder auch gar

---

<sup>1</sup> Vgl. Für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht konfessionell, kooperativ, dialogisch. Beschluss des ZdK vom 6. Mai 2017.

722 keinen Kontakt zur Kirche haben. Solche Angebote können dazu beitragen, (wieder)  
723 ein positives Verhältnis zur Kirche zu gewinnen.

724 **In der sich wandelnden Gesellschaft stellt sich die Frage nach der**  
725 **Bildungsverantwortung der Kirchen neu.** Christinnen und Christen kann es nicht  
726 gleichgültig sein, wenn Entwicklungen in Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft auf die  
727 Zerstörung von Menschheit und Welt hinauslaufen. Mit ihren Ansätzen des  
728 ökumenischen, globalen und interreligiösen Lernens ist die kirchliche Bildungsarbeit  
729 vielfach ihrer Zeit voraus. Als Partnerin im „Konziliaren Prozess für Frieden,  
730 Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung“ hat sie, als Teil der Ökumenischen  
731 Bewegung, entgegen mancher Skepsis aus den eigenen Reihen dazu beigetragen, den  
732 Blick für die ökologische Herausforderung im Kontext ökonomischer und sozialer  
733 Dynamiken zu öffnen. Der Konziliare Prozess realisiert ein Verständnis von Kirche als  
734 Lerngemeinschaft, in einem gemeinsamen Prozess der Erneuerung und Umkehr.  
735 Angesichts der Pandemie wird unübersehbar deutlich, dass die aktuellen  
736 Überlebensprobleme der Menschheit die Verantwortung von Christinnen und  
737 Christen herausfordern. Die Anliegen des Konziliaren Prozesses – kirchlicherseits  
738 aufgegriffen und verstärkt durch die Enzykliken „Laudato si“ und „Fratelli tutti“ samt  
739 deren Rezeption – entsprechen der ausgeprägten Sensibilität von Jugendlichen, die  
740 heute mit größerer Entschiedenheit als die Erwachsenen auf sich abzeichnende  
741 Risiken für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung reagieren. Dies  
742 muss mit der Überzeugung verbunden werden, dass die aktuellen  
743 Überlebensprobleme zutiefst die Glaubwürdigkeit von Glauben und Kirche berühren.  
744 Es gilt daher, die Relevanz des Konziliaren Prozesses wahr- und ernstzunehmen und  
745 kirchliche Bildung daran zu orientieren.

746 **Die römisch-katholische Kirche muss Kriterien für die Qualität der Katechese**  
747 **weiterentwickeln.** Was Qualität meint, bemisst sich am Evangelium. Die  
748 Kommunikation des Evangeliums verläuft nach dem Modell einer Lerngemeinschaft  
749 und bringt Menschen zusammen, die sich für ein gerechteres, friedlicheres und  
750 nachhaltiges Zusammenleben in der Welt einsetzen. Es geht um einen Lernprozess,  
751 in dem gemeinsam Optionen für das Überleben der Menschheit glaubwürdig  
752 vermittelt und praktisch umgesetzt werden: Die „Option für die Armen“, die „Option  
753 für die Gewaltfreiheit“ und die „Option für Nachhaltigkeit bzw. für die Bewahrung  
754 der Schöpfung“. Dieser Lernprozess ist sowohl in der Praxis der Gemeinden als auch  
755 im schulischen Kontext zu initiieren.

756 **Die römisch-katholische Kirche braucht verschiedene Bildungskonzepte für**  
757 **verschiedene Orte und Situationen.** Seit der Würzburger Synode gilt das Ideal der  
758 Gemeinde als Trägerin von Katechese (das aufgrund immer größer werdender  
759 Pastoraler Räume immer schwerer einzulösen ist). Im Unterschied zur religiösen  
760 Bildung in der Schule dient die „Gemeindekatechese“ der Einführung in den  
761 christlichen Glauben, seiner Klärung und Vertiefung. Auch dabei geht es um  
762 gelingendes Leben, um die Verschränkung von Glauben und Leben, um „Kirche in der  
763 Welt von heute“. Vor dem Hintergrund vielschichtiger Krisen der Kirchengemeinden  
764 ist auch an neu entstehenden kirchlichen Orten nach neuen Formen der Katechese  
765 zu suchen. Um dies leisten zu können, braucht es Menschen, die für den christlichen  
766 Glauben einstehen und die Fähigkeit besitzen, über die Tragkraft des Glaubens

767 Auskunft zu geben. Es wird heute stark nach der spirituellen Dimension menschlichen  
768 Lebens gefragt, das sich – gerade jetzt in Zeiten von Corona – in seiner Verletzlichkeit  
769 zeigt. Hier bedarf es der Eröffnung von Räumen für die Begegnung mit dem Heiligen,  
770 mit der Botschaft von Gottes Zuwendung zu seiner Welt.

771 **In öffentlichen Bildungseinrichtungen und Bildungsprozessen steht die Kirche dafür**  
772 **ein, dass menschliches Leben und Zusammenleben einen Sinn und Zweck haben.**

773 Daher richten sich die kirchlich verantworteten Bildungsprozesse gegen ein  
774 verkürztes Verständnis von Bildung, das nur auf skalierbare Kompetenzen  
775 ausgerichtet ist. Zudem stehen sie in Opposition gegen eine ungerechte  
776 Bildungspolitik, die bestimmte Gruppen von Menschen strukturell benachteiligt. Aus  
777 dem biblischen Menschenbild lassen sich Bildungsinhalte ableiten, auf die auch  
778 weltanschaulich plurale Gesellschaften nicht verzichten können, da sie individuell  
779 und gemeinschaftlich der Förderung des Menschen dienen, indem sie neben direkt  
780 verwendbarem Wissen auch die emotionalen und sozialen Kompetenzen auszubilden  
781 helfen. Darauf aufbauende Bildungsmaßnahmen müssen neben dem Gegebenen  
782 auch Anderem und Fremdem Raum geben und schließlich dort widerständiges  
783 Handeln ermöglichen, wo Verzweckung und Funktionalisierung von Menschen  
784 drohen.

785 **Die römisch-katholische Kirche muss die immer noch bestehende Bildungsarmut**  
786 **bekämpfen.** Sie muss zum Ziel haben, gerade diejenigen zu unterstützen, die ohne  
787 Bildung durch das soziale Netz fallen. Notwendig ist eine Verringerung  
788 sozioökonomischer Barrieren, etwa bei Alleinerziehenden, oder der Nachteile von  
789 Migrantinnen und Migranten, Kindern aus bildungsfernen Familien und Menschen  
790 mit Behinderungen. Das Potenzial der frühkindlichen Bildung, Schwächere zu fördern  
791 und den Abstand zu Stärkeren zu verringern, ist ebenfalls von der Kirche als  
792 Bildungsanbieterin zu nutzen. Es gehört zum Bildungsauftrag der Kirche, in den  
793 aktuellen Bildungsdiskurs ein Konzept einzubringen, das immer wieder  
794 vernachlässigte Dimensionen der Bildung einfordert, um die Subjekte zu befähigen,  
795 die Zukunft verantwortungsvoll mitzugestalten.

796 **Zum Bildungsauftrag der Kirche gehört es, die Gottesfrage in die Öffentlichkeit zu**  
797 **tragen.** Dies stellt nicht nur theologisch, sondern auch praktisch angesichts des  
798 zunehmenden Fremdwerdens der Gottesrede bei den Menschen in unserer  
799 Gesellschaft eine große Herausforderung dar: Wie kann es gelingen, Gott als  
800 unbedingten Grund von Leben und Welt denken und verstehen zu können? Wie kann  
801 Gott als menschenzugewandter Gott vor Augen treten, für den das, was an Gutem  
802 und Bösem in der Welt geschieht, und das, was die Welt ausmacht, nicht folgenlos  
803 bleibt? Eine solche Gottesrede und -vorstellung bietet die Chance, das eigene Leben  
804 aus der Gottesperspektive zu gestalten. Aus der Klärung der Gottesfrage gehen starke  
805 Impulse für eine Humanisierung der Zivilisation auf dem gesamten Globus aus.

### 806 *2.3 Solidarität und Caritas als Grundvollzüge der Kirche*

807 **Für die römisch-katholische Kirche sind Solidarität und Caritas Grundvollzüge des**  
808 **persönlichen wie des gemeinschaftlichen Glaubens.** Gottes- und Nächstenliebe  
809 gehören untrennbar zusammen (Mk 12,28–34 parr.). Liturgie, Martyrie und Diakonie  
810 bilden eine differenzierte Einheit, in der kein Glied fehlen darf und jeder von den

811 anderen gewinnt. In der Geschichte hat die römisch-katholische Kirche immer auch  
812 starke Impulse der Barmherzigkeit mit den Armen, der Förderung von Bildung und  
813 der Kultivierung des Zusammenlebens gesetzt, wie andere Kirchen ebenso. Die  
814 weltweite Solidarität ist ein Projekt der christlichen Soziallehre, die eine Antwort auf  
815 die soziale Frage des 19. Jahrhunderts geben wollte, aber aktuell ist bis heute. Papst  
816 Franziskus hat mit seiner Enzyklika „Laudato si“ (2015) die Verbindungen zwischen  
817 der ökologischen Frage und den sozialen Ungerechtigkeiten weltweit aufgedeckt.

818 **Solidarität und Caritas muss die Kirche in ihren eigenen Reihen üben, aber auch**  
819 **über sie hinaus gemeinsam mit der ganzen Gesellschaft entwickeln und fördern.**

820 Schon in der Urgemeinde gibt es eigene Unterstützungsmaßnahmen für die Witwen  
821 (Apg 6,16). Der effektiven Hilfe für die „Armen“ in Jerusalem dient mit der von Paulus  
822 organisierten Kollekte (Gal 2,10) das erste gesamtkirchliche Solidaritätsprojekt. Von  
823 Anfang an sind die christlichen Gemeinden dafür bekannt, dass sie sich um die Armen  
824 und Kranken nicht nur aus ihren eigenen Reihen kümmern. Im Hintergrund steht das  
825 Gleichnis Jesu vom Weltgericht (Mt 25,31-46), wonach der Menschensohn die  
826 Menschen danach beurteilt, welche Werke der Barmherzigkeit sie ohne Ansehen der  
827 Person getan haben, da er selbst sich mit den Geringsten seiner Schwestern und  
828 Brüder identifiziert. Die Evangelien betonen mit Nachdruck Dienst und Liebe als  
829 zentrale Forderung der Nachfolge Jesu. Somit ist das, was heute als Care-Arbeit  
830 bezeichnet wird, eine zutiefst notwendige und anspruchsvolle Aufgabe von  
831 Christinnen und Christen, an der sich die Qualität der Christus-Nachfolge –  
832 insbesondere in Krisenzeiten wie der aktuellen Corona-Pandemie – bemisst.  
833 Während das Urchristentum kaum Möglichkeiten hatte, sozial in der Gesellschaft zu  
834 wirken, zeigt die spätere Geschichte eine anhaltende Praxis, die freilich immer den  
835 gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Tribut leistet. Die Entwicklung des  
836 Sozialstaates ist ohne die Mitwirkung christlicher Politikerinnen und Politiker nicht zu  
837 denken. Die christlichen Hilfswerke, auf katholischer Seite vor allem Adveniat,  
838 Misereor, missio und Renovabis, geben neue Impulse, die dem caritativen und  
839 entwicklungspolitischen Impetus der Kirche gerecht werden sollen.

840 **Sehr viele Gläubige sind aus innerer Überzeugung persönlich aktiv, um anderen**

841 **Menschen zu helfen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen.** Dieses persönliche  
842 Engagement darf zwar kein Vorwand sein, soziale Institutionen zurückzuschneiden  
843 oder nicht dynamisch zu entwickeln. Es darf auch nicht übersehen werden, dass der  
844 Einsatz oft über die eigenen Kräfte geht. Aber der Sozialstaat würde  
845 zusammenbrechen, wenn es die persönliche Großherzigkeit nicht gäbe, sei es in der  
846 Pflege von Angehörigen oder in privaten Spenden, sei es im Besuchsdienst, den viele  
847 Gemeinden organisieren, sei es im Einsatz für Geflüchtete, in der  
848 Hausaufgabenunterstützung u.v.a.m.<sup>2</sup>

849 **Die römisch-katholische Kirche unterstützt qualifizierte Sozialarbeit.** Der  
850 Sozialarbeit geht es um das reflexive und tätige Antworten auf soziale Probleme,  
851 herkömmlich in Feldern der Kinder- und Jugendhilfe, der Sozial- und  
852 Gesundheitshilfe. Ziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe sowie die Interessenvertretung und

---

<sup>2</sup> Vgl. Gerechte Pflege in einer sorgenden Gesellschaft – Zur Zukunft der Pflegearbeit in Deutschland.  
Beschluss des ZdK vom 23. November 2018.

853 Parteinahme für Unterprivilegierte. Kirchliche Sozialarbeit sucht dieses theologisch  
854 zu reflektieren und zu qualifizieren. Aus der lebendigen Überlieferung des Glaubens  
855 sucht sie theoretisch und praktisch nach der Bewältigung von Erfahrungen mit Leiden  
856 und Sterben, Krankheit, Trennung, Versagen, Schuld und Unrecht – sowohl seitens  
857 der Klientinnen und Klienten wie auch seitens der Helfenden.

858 **Die römisch-katholische Kirche ist in der Sozialarbeit organisatorisch stark**  
859 **vertreten.** Die Caritas gehört wie die evangelische Diakonie zu den größten  
860 Sozialträgerinnen in Deutschland. Zu ihrem Leitbild gehört, wie Jesus „den Menschen  
861 ohne Ansehen von Herkunft, Status oder Religion mit Liebe und Achtung zu  
862 begegnen“. Katholische Verbände wie das Kolpingwerk oder die Katholische  
863 Arbeitsnehmerbewegung sind gegründet worden, um soziale Probleme zu lösen.  
864 Auch die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) und der Katholische  
865 Deutsche Frauenbund (KDFB) verfolgen von ihrer Gründung an aus christlicher  
866 Motivation auch soziale Ziele. Der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) und der  
867 Sozialdienst katholischer Männer (SkM) sind Fachverbände der Sozialen Arbeit: Ihr  
868 Aufgabenspektrum reicht von Jugendhilfe, Obdachlosenarbeit und Beratung bis hin  
869 zur Trägerschaft von Frauenhäusern. *Donum Vitae* ist seit 1999 in der  
870 Schwangerschaftskonfliktberatung tätig. Es gibt zahlreiche christliche Krankenhäuser  
871 und Sozialstationen in der Trägerschaft von Orden, Diözesen, Dekanaten und  
872 Pfarreien. Der Staat erkennt die caritative Tätigkeit der Kirche an, indem er sie  
873 finanziell stark unterstützt; ohne diese Unterstützung könnte die Kirche nicht so aktiv  
874 sein, wie sie es ist.

875 **Die römisch-katholische Kirche wirkt in der Öffentlichkeit anwaltschaftlich, indem**  
876 **sie politische Stellungnahmen zugunsten der sozialen Gerechtigkeit abgibt.** (s. 2.4).  
877 Dabei nutzt sie die Möglichkeiten der parlamentarischen Demokratie. Sie denkt nicht  
878 nur im nationalen oder europäischen Maßstab, sondern im Horizont weltweiter  
879 Solidarität. Sie konkretisiert die „Option für die Armen“ und verbindet sie mit dem  
880 Engagement für weltweite Nachhaltigkeit. Die Kirche selbst darf nicht hinter die von  
881 ihr formulierten und vertretenen Ansprüche zurückfallen. Ihr eigenes Verhalten, ihr  
882 Besitz und Lebensstil ist immer wieder einer Prüfung zu unterziehen.

883 **Unter gewandelten gesellschaftlichen Bedingungen muss die Kirche das katholische**  
884 **Charakteristikum ihrer sozialen und caritativen Institutionen neu bestimmen.**  
885 Während früher die konfessionelle Zugehörigkeit die entscheidende Bedingung für  
886 die Auswahl der Mitarbeitenden in allen kirchlichen Einrichtungen war, gilt es heute,  
887 im ökumenischen Geist den Blick zu weiten. Deshalb plädiert das ZdK für die  
888 Anwendung der ACK-Klausel in allen Bistümern, wonach Beschäftigte einer  
889 Mitgliedskirche der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) wie die Mitglieder  
890 der eigenen Kirche behandelt werden. Das ZdK steht auch für die Förderung einer  
891 konstruktiven Zusammenarbeit mit nicht-christlichen Menschen, wenn sie sich auf  
892 das Leitbild der römisch-katholischen Organisation einlassen können.

#### 893 *2.4 Das politische Engagement der Kirche*

894 **Alle Mitglieder der römisch-katholischen Kirche sind zum politischen Mitwirken in**  
895 **der Gesellschaft aufgerufen.** Zum Selbstverständnis des ZdK gehört es, die Anliegen  
896 der Katholikinnen und Katholiken in der Öffentlichkeit zu vertreten und die

897 Verantwortung für politisches Engagement zu fördern. Nicht wenige seiner  
898 Mitglieder engagieren sich aktiv in der Politik. Amtsträger der römisch- katholischen  
899 Kirche verzichten demgegenüber auf die Übernahme politischer Ämter. Da die Kirche  
900 die demokratische Verfasstheit des Staatswesens unterstützt und fördert, verzichtet  
901 sie auf parteipolitische Festlegungen und Wahlempfehlungen. Sie versteht sich als  
902 Anwältin von Menschen, die in den gegenwärtigen Gesellschaftsstrukturen ihre  
903 Anliegen nur unzureichend vertreten können. Sie baut darin auf der „Option für die  
904 Armen“ auf, die sich aus der biblisch überlieferten Praxis Jesu ergibt, und kann sich  
905 durch die Verlautbarungen von Papst Franziskus in diesem Einsatz ermutigt sehen.

906 **Gegenüber den ersten Jahrzehnten des Bestehens der Bundesrepublik Deutschland**  
907 **hat sich auch der politische Auftrag der Kirchen gewandelt.** Aus den Kontexten  
908 kirchlicher Sozialethik ergaben sich vielfältige Impulse zur Formierung einer Sozialen  
909 Marktwirtschaft. In ihren Sozialworten kommen die Kirchen zu dem Schluss, dass die  
910 Marktwirtschaft das vergleichsweise beste System ist, „um unter den notorischen  
911 Knappheitsbedingungen des irdischen Lebens den Bereich der materiellen  
912 Bedarfsdeckung zu organisieren.“<sup>3</sup> Aber auch die Marktwirtschaft „erfüllt diese  
913 Aufgabe nur in unvollkommener Weise. Der Markt bedarf einer Rahmenordnung zum  
914 Schutz des freien und fairen Wettbewerbs sowie zum Schutz öffentlicher Güter und  
915 der Umwelt.“ Außerdem bedarf der Markt „staatlicher Sozialpolitik, um die gerechte  
916 Teilhabe aller sicherzustellen“. Alle Menschen haben die Pflicht, zum Gemeinwohl  
917 beizutragen, aber auch das Recht, an allgemeiner Wohlfahrt zu partizipieren. Die  
918 römisch-katholische Kirche engagiert sich konsequent in diesem Sinn, möglichst in  
919 ökumenischer Zusammenarbeit, auch wenn die konkreten Maßnahmen immer neu  
920 ausgehandelt werden müssen. In der globalisierten Welt stellen sich neue Fragen  
921 nach der Verteilung und Verantwortung von Geld und Vermögen, von Chancen- und  
922 Beteiligungsgerechtigkeit, von Ökonomie und Ökologie. Genderfairness ist ebenso  
923 eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die das Engagement der Kirche  
924 fordert, wie das Miteinander der Generationen. Nach der Corona-Pandemie wird die  
925 nach marktwirtschaftlichen Mechanismen ausgerichtete Gestaltung des  
926 Gesundheitswesens und anderer Bereiche des Sozialwesens kritisch und  
927 lösungsorientiert zu evaluieren sein.

928 **Die römisch-katholische Kirche in Deutschland setzt sich für gerechte Formen des**  
929 **Wirtschaftens ein.** Es gilt, auch künftigen Generationen die lebensnotwendigen  
930 Grundlagen zu erhalten. Damit ergeben sich kritische Anfragen an ein ausschließlich  
931 kapitalistisch bestimmtes Gesellschaftsverständnis, das von der trügerischen  
932 Annahme grenzenlosen Wirtschaftswachstums ausgeht. Dagegen setzt sich die  
933 Kirche für zukunftsfähige Ökonomiekonzepte ein, die gleichberechtigte  
934 Teilhabechancen beinhalten. Sie folgt dem Bewusstsein, dass mit Besitz auch  
935 besondere Verantwortung entsteht, auch für Menschen, die indirekt von den  
936 Wirtschaftsbeziehungen in anderen Weltregionen betroffen sind. Die Deutsche  
937 Kommission Justitia et Pax, die vom Zentralkomitee und der Bischofskonferenz

---

<sup>3</sup> Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft. Initiative des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz für eine erneuerte Wirtschafts- und Sozialordnung (Gemeinsame Texte 22), Bonn 2014.



938 getragen wird, bietet ein Forum und entwickelt Initiativen, die Friedenspolitik im  
939 umfassenden Sinn zu fördern, wozu Bildung und soziale Entwicklung gehören.

940 **Die römisch-katholische Kirche setzt sich umfassend für den Schutz menschlichen**  
941 **Lebens ein.** Menschsein ist nicht an Orte, Zeiten, Herkunft oder Status gebunden. Der  
942 Lebensschutz umfasst die frühesten Entwicklungsphasen der ungeborenen  
943 Menschen wie auch alle Sterbephase am Ende des Lebens. Er umfasst ebenso ein  
944 von Menschen in Freiheit und Verantwortung zu gestaltendes Leben, in dem sie das  
945 Geschenk eines „Lebens in Fülle“ verwirklichen können. Auf vielfältige Weise bringt  
946 sich die römisch-katholische Kirche in medizin- und forschungsethische Debatten ein,  
947 auch im Deutschen Ethikrat. Ansätze zu einer verbrauchenden Embryonenforschung  
948 oder einer entsprechenden Praxis bei In-Vitro-Fertilisationen lehnt die römisch-  
949 katholische Kirche ausdrücklich ab. Sie kritisiert Forderungen, wiederholende und  
950 gewerbsmäßige Suizidbeihilfe juristisch zu ermöglichen, und weitergehende  
951 Forderungen nach aktiver Sterbehilfe, weil sie – anders als früher – zwar über keinen  
952 Menschen urteilt, der keinen anderen Ausweg sieht, als sich das Leben zu nehmen,  
953 aber das Gebot: „Du sollst nicht töten!“, das in der Gottesebenbildlichkeit jedes  
954 Menschen begründet ist, auch auf die Selbsttötung bezieht und dafür eintritt, dass  
955 die Schutzpflicht des Staates nicht unterminiert, das ärztliche Ethos nicht verunkelt  
956 und der Druck auf Alte und Schwerstkranke, ihr Leben zu beenden, nicht erhöht  
957 werden. Stattdessen geht es um den Ausbau der Palliativmedizin und die  
958 Verbesserung der Pflege.<sup>4</sup> Das ZdK unterstützt *Donum vitae*, um Frauen in  
959 Schwangerschaftskonflikten aktiv zu begleiten und zu unterstützen, auch innerhalb  
960 des staatlichen Beratungssystems.

961 **Die römisch-katholische Kirche tritt für die Entfaltungsmöglichkeiten aller**  
962 **Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Geschlechts oder ihres Status ein.**  
963 Massive und verfestigte Formen von Kinder- oder Altersarmut<sup>5</sup>, strukturelle  
964 Benachteiligungen von Alleinerziehenden und ihren Kindern oder  
965 geschlechtsspezifische Diskriminierungen und Benachteiligungen aufgrund von  
966 Herkunft oder sexueller Orientierung werden deshalb unerlässlich problematisiert.  
967 Die katholische Kirche tritt entschieden für die gesellschaftliche Partizipation von  
968 Menschen mit unterschiedlichen Formen von Behinderungen oder Einschränkungen  
969 ein. Sie engagiert sich für die Rettung von Menschen, die als Flüchtlinge an den  
970 Europäischen Grenzen in Lebensgefahr geraten. Sie plädiert für die  
971 Zusammenführung von Familien in der Migration. Sie steht für eine humane  
972 Asylpolitik ein.<sup>6</sup>

973 **Die katholische Kirche tritt für eine Kultur des Dialoges und der Verständigung ein.**  
974 Sie hat diese auch in ihren eigenen Kontexten und Gremien zu praktizieren. Sie  
975 unterstützt alle politischen Initiativen, die mit dem christlichen Menschenbild  
976 übereinstimmen, indem sie den Menschen nicht unter die Kriterien von Nutzen und

---

<sup>4</sup> Vgl. Leben bis zuletzt – Sterben in Würde. Erklärung der Vollversammlung des ZdK am 26. April 2013.

<sup>5</sup> Vgl. Generationengerechtigkeit, Solidarität und Eigenvorsorge – Sozialethische Anforderungen an eine Alterssicherung in der Lebens- und Arbeitswelt von morgen. Beschluss des ZdK vom 16. November 2016.

<sup>6</sup> Eine menschenwürdige Asylpolitik als Gemeinschaftsaufgabe der Europäischen Union. Ein Beschluss des ZdK vom 24. November 2017.

977 Kalkül stellen, sondern ihre Entfaltungsmöglichkeiten in Frieden und Freiheit fördern.  
978 Das ZdK wendet sich entschieden gegen Parteien und politische Gruppierungen, die  
979 sich mit Hilfe populistischer Kommunikationsstile auf Kosten von Minderheiten  
980 profilieren. Wer mit extremistischen Ausrichtungen auf die Abschaffung der  
981 demokratischen Strukturen abzielt oder durch manipulative Strategien das Vertrauen  
982 in staatliche Institutionen unterwandert, stößt auf den entschiedenen Widerspruch  
983 des ZdK.

984 **Die römisch-katholische Kirche stellt sich ethischen Anforderungen für die eigene**  
985 **Praxis im Umgang mit Arbeitnehmer\*innen, Ehrenamtlichen und**  
986 **Kirchenmitgliedern.** Das gilt für die Caritas ebenso wie für die Kirchenverwaltung und  
987 die Kirchengemeinden, für Beratungsstellen und Bildungseinrichtungen ebenso wie  
988 für Krankenhäuser. Der Einsatz für politische Anliegen geht immer mit der Kritik am  
989 eigenen Wirtschaften und Arbeiten und mit der Suche nach Verbesserungen einher.  
990 Da die Kirche sich nicht als Gegenüber zur Gesellschaft, sondern als deren Bestandteil  
991 versteht, sind alle Gläubigen aufgrund ihrer Taufwürde aufgerufen, politische  
992 Debatten und Entscheidungsfindungen auch auf der Grundlage ihres Glaubens und  
993 entsprechend der eigenen Möglichkeiten und Charismen mit zu gestalten.

994 **Die römisch-katholische Kirche in Deutschland tritt für eine internationale**  
995 **Friedenspolitik ein.** Sie befürwortet die Weiterentwicklung des europäischen  
996 Zusammenhalts. Sie unterstützt auf Friedenserhaltung ausgerichtete Außenpolitik.  
997 Sie fördert vielfältige Ansätze, den kulturellen Austausch mit Nachbarländern, etwa  
998 in Jugendaustauschprogrammen, Städtepartnerschaften oder Förderprogrammen  
999 für Studierende zu organisieren. Sie kritisiert jeden Export von Waffen und  
1000 militärischen Gütern, der nicht der Minimierung militärischer Gewalt und dem Schutz  
1001 freiheitlicher Demokratien oder bedrohter Minderheiten dient.

1002 **Die römisch-katholische Kirche tritt für den Tierschutz und für eine artgerechte und**  
1003 **maßvolle Nutztierhaltung ein,** weil sich auch darin die Mitverantwortung der  
1004 Menschen für ihre Mitgeschöpfe ausdrückt.

1005 **Das Wirken in der Öffentlichkeit ist für die römisch-katholische Kirche Auftrag und**  
1006 **Verpflichtung.** Der Auftrag leitet sich aus ihrer Sendung ab, die Frohe Botschaft in  
1007 Wort und Tat zu verkünden, auch in ihrem politischen Engagement. Die Verpflichtung  
1008 besteht nicht nur darin, nach Wegen und Mitteln zu suchen, diesen Auftrag mitten in  
1009 der Welt möglichst gut zu erfüllen. Sie bezieht sich auch darauf, im Dialog mit  
1010 Anderen die eigenen Grundsätze und Standards auf den Prüfstand zu stellen und so  
1011 weiterzuentwickeln dass der Einsatz für Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Freiheit  
1012 gemeinsam verwirklicht wird.

### 1013 3. Wie sich die Kirche im Dialog mit der Öffentlichkeit ändern muss

1014 **Der Dialog mit der Öffentlichkeit ist ein starker Impuls für die Reformprozesse, die**  
1015 **in der römisch-katholischen Kirche anstehen.** Ihre Aufgabe ist es nicht nur, nach  
1016 Möglichkeiten zu suchen, wie sie ihre ureigene Botschaft angemessen verbreiten  
1017 kann. Sie muss auch bereit sein, im Dialog mit der „Welt“ diese Botschaft besser zu  
1018 erkennen und zu verstehen. Die „Zeichen der Zeit“ wie auch die Erfahrungen der

1019 Menschen sind ein Ort theologischer Erkenntnis, der neu entdeckt werden muss,  
1020 auch wenn es immer Auseinandersetzungen darüber geben wird, wie sie zu erkennen  
1021 sind und wie ihnen zu folgen ist. Die Öffnung für den gesellschaftlichen Diskurs, für  
1022 Kultur und Wissenschaft bedeutet nicht, sich den herrschenden Meinungen  
1023 anzupassen; im Gegenteil: In der Kirche geht es darum, kritisches Sehen und Urteilen  
1024 heute einzuüben, um ein verantwortliches Handeln zu begründen. Die kirchliche  
1025 Öffentlichkeit darf nicht zu den „Blasen“ gehören, die sich in der digitalen, aber auch  
1026 in der analogen Welt schnell bilden. Als lernende Kirche greift sie Impulse aus  
1027 wissenschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Entwicklungen  
1028 auf. Eine eigene Aufgabe, die hier nicht geleistet werden kann, ist die Evaluation und  
1029 Optimierung kirchlicher Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

1030 **Aus der Fülle an Themen werden wiederum vier paradigmatisch herausgegriffen.**

1031           Erstens müssen *die Sprache, die Medien und der Diskurs* in der Kirche neu  
1032 formatiert werden (3.1).

1033           Zweitens müssen die *Menschenrechte in der Kirche* selbst verwirklicht werden  
1034 (3.2).

1035           Drittens muss die *Partizipation* aller Gläubigen an den Entscheidungen der  
1036 Kirche gestärkt werden (3.3).

1037           Viertens hat die Kirche nachzuweisen, wie ihr Beitrag zur *Nachhaltigkeit*  
1038 aussieht (3.4).

### 1039 *3.1 Sprache, Medien und Diskurs in der Kirche*

1040 **Die Kommunikation des Evangeliums ist auf eine gute, verständliche Sprache**  
1041 **angewiesen.** Die Weise, wie im Gottesdienst, in Glaubensverkündigung, Katechese  
1042 und Predigt gesprochen wird, wirkt jedoch oft fremd und erreicht die Menschen nicht  
1043 mehr. Dies hat zum einen seinen Grund darin, dass eine religiöse und kirchliche  
1044 Sozialisation schon lange nicht mehr selbstverständlich ist. Das religiöse Sprachspiel  
1045 der Kirche wirkt häufig antiquiert oder wie eine Fremdsprache, die erlernt werden  
1046 muss. Dennoch pflegen die Kirche und die Verantwortlichen häufig eine Sprache, die  
1047 im besten Fall noch im inneren Kern der Gemeinden ankommt. Die  
1048 Außenwahrnehmung besteht oft nur noch in Verständnislosigkeit. Sie nimmt an der  
1049 Kirchensprache nicht einmal mehr Anstoß.

1050 **Die Sprache des Glaubens kann nur überzeugen, wenn sie die Sprache des Lebens**  
1051 **ist.** Papst Franziskus betont: „Die größte Gefahr für einen Prediger besteht darin, sich  
1052 an die eigene Sprache zu gewöhnen und zu meinen, dass alle anderen sie gebrauchen  
1053 und von selbst verstehen. Wenn man sich an die Sprache der anderen anpassen will,  
1054 um sie mit dem Wort Gottes zu erreichen, muss man viel zuhören, das Leben der  
1055 Leute teilen und ihm gerne Aufmerksamkeit widmen.“ (EG 158). Kirchliche  
1056 Kommunikation steht in der Gefahr, selbstreflexiv zu sein. Dadurch riskiert sie neben  
1057 wachsender Bedeutungslosigkeit auch, das Wort Gottes zu verstellen und es den  
1058 Menschen vorzuenthalten. Gerade unter dieser Perspektive muss die Kirche ihre  
1059 Sprache und ihre Art zu kommunizieren, selbstkritisch hinterfragen.

1060 **Die Verkündigung der Kirche hat dem Evangelium zu folgen und den Anforderungen**  
1061 **der Zeit zu genügen.** Traditionell erfolgt die Verkündigung von „oben“ nach „unten“.  
1062 Das hat zur Folge, dass kirchliche Sprache und Kommunikation häufig hierarchische  
1063 Strukturen aufweist. Dies ist einerseits theologisch zu reflektieren, muss andererseits  
1064 angesichts des Wandels unserer Gesellschaft auf Akzeptanz hin überprüft werden. In  
1065 der heutigen Gesellschaft stellt sich vornehmlich die Frage nach der Bedeutung des  
1066 Gesagten, weniger die Frage nach der Autorität der sprechenden Person. Autorität  
1067 muss verdient und kann erworben, aber auch schnell verspielt und leicht missbraucht  
1068 werden. Formale Autorität trägt nicht mehr; sachliche und kommunikative  
1069 Kompetenz sind gefragt. Auf diesen Kompetenzerwerb muss verstärkt das  
1070 Augenmerk kirchlicher Bildungsarbeit gerichtet sein.

1071 **Die Art und Weise der kirchlichen Kommunikation und des kirchlichen Diskurses**  
1072 **bedarf der Revision.** Dazu ist die Sprache von Religion und Theologie auf den  
1073 Prüfstand zu stellen und die Sprachkompetenz der Verkündiger und  
1074 Verkündigerinnen zu erweitern. Eine gelingende Glaubenskommunikation muss sich  
1075 an den Subjekten orientieren, also an der Basis: bei der Wirklichkeit, den Fragen und  
1076 Antworten der Menschen heute. Religiöse Sprache kann nicht auf bestimmte Begriffe  
1077 oder Muster reduziert werden. Sie muss dort ansetzen, wo Menschen als  
1078 transzendenzfähige Wesen existentiell über sich hinaus fragen. Sie muss sich aus  
1079 institutionellen Verengungen lösen und die post- resp. spätmodernen Erfahrungen  
1080 und Deutungen als Ansatzpunkt der Verkündigung aufnehmen.

1081 **Die Kirche muss in den Medien professionell präsent sein.** In der medialen  
1082 Öffentlichkeit sind Vertreter und Vertreterinnen der Kirche nach wie vor als  
1083 fachkundige Gesprächspartner und -partnerinnen gefragt. Man setzt voraus, dass sie  
1084 die wesentlichen Inhalte kirchlicher Lehre und Praxis professionell und verständlich  
1085 präsentieren können. Es wird erwartet, dass „Kirche“ profiliert Stellung bezieht und  
1086 sich – ggf. in Abgrenzung zu anderen Meinungen – positioniert. An vielen Stellen  
1087 gelingt dies bereits gut, ist jedoch noch ausbaufähig. Die Kirche kann es sich nicht  
1088 leisten, ein schlechtes Bild abzugeben, weil diejenigen, die sie vertreten, die Regeln  
1089 öffentlicher Kommunikation nicht beherrschen oder sich Außenseiterpositionen in  
1090 den Vordergrund drängen. Sie profitiert von Menschen, die sich sicher in der  
1091 Öffentlichkeit bewegen und deren Regeln beherrschen, wenn sie kirchliche Positionen  
1092 entwickeln und zur Diskussion stellen.

1093 **In der Sprach- und Kommunikationskrise der Kirche kommt es umso mehr auf**  
1094 **Authentizität an.** Die Kommunikation soll ehrlich und glaubwürdig sein.  
1095 Kommunikation kann heute nicht mehr autoritativ, sondern nur noch dialogisch  
1096 gelingen, geschwisterlich, in authentisch-dialogischer Sprache. Dazu braucht es die  
1097 Bereitschaft, in verständlicher Sprache einen Diskurs zu führen, der das Verbindende  
1098 und das Unterscheidende als Chance für einen echten Dialog sieht. Ebenfalls ist es  
1099 unabdingbar, sich anwaltschaftlich für Benachteiligte und in Not Geratene  
1100 einzusetzen und ihnen eine Stimme zu verleihen. Ein solcher Dialog schafft die  
1101 Möglichkeit, Gott ins Spiel zu bringen und zur Glaubenskommunikation zu werden.  
1102 Auf diese Weise kann der christliche Glaube wieder anschlussfähig an die heutige  
1103 plurale Lebenswirklichkeit von Menschen werden.

1104 **Die römisch-katholische Kirche braucht eine starke Präsenz in den „sozialen**  
1105 **Medien“.** Sie spiegeln die Pluralität weltanschaulicher und religiöser Vorstellungen  
1106 und Überzeugungen. Sie verändern die gesellschaftliche wie auch die religiöse  
1107 Kommunikationsstruktur auf eine bisher nicht gegebene Art und Weise.

1108 *Die sozialen Medien haben ambivalente Wirkungen, bieten aber große*  
1109 *Chancen.* Auf der einen Seite erschließen sie unzähligen Menschen globale  
1110 Möglichkeiten der Kommunikation, auch in allen Fragen der Religion,  
1111 andererseits geraten sie durch Populismus, das Schüren von Hass und Gewalt  
1112 „außer Kontrolle“. Einerseits bieten Social Media vielfältige Möglichkeiten,  
1113 um große Bevölkerungsteile an gesellschaftlichen Diskussionen aktiv zu  
1114 beteiligen; andererseits werden Menschen abgehängt, die nicht digital  
1115 vernetzt sind. Die Kirche muss in ihrer öffentlichen Präsenz ein überregionales  
1116 Beziehungsnetzwerk bilden und alltagspraktische Hilfestellungen geben.  
1117 Digitale Medien sind also weit mehr als ein Instrument der Kommunikation,  
1118 sie erzeugen eine „Kultur der Digitalität“ mit spezifischen Formen von  
1119 Öffentlichkeit. Auch für die kirchliche Kommunikation stellen die sozialen  
1120 Medien Chance und Herausforderung dar. Fragen nach dem Umgang mit den  
1121 Herausforderungen der Corona-Krise haben es in aller Deutlichkeit vor Augen  
1122 geführt.

1123 *Die sozialen Medien beeinflussen Einstellungen und prägen Verhaltensmuster.*  
1124 Medien erzeugen „Gemeinden“, die den Beteiligten Orientierung und Heimat  
1125 vermitteln. Sie machen Sinnangebote und spenden Trost. So wird auf die  
1126 religionsproduktive Rolle der Medien verwiesen. Besonders die von den  
1127 Medien vermittelte populäre Kultur wird in hohem Maße als religionshaltig  
1128 wahrgenommen; es wird sogar von einer eigenen „Medienreligion“  
1129 gesprochen, die religiöse Erfahrung anregen oder erzeugen kann. Der digitale  
1130 Wandel hat den kulturellen Umgang und die soziale Praxis grundlegend  
1131 verändert. In Social Media werden Bilder zu Bedeutungsträgern und schaffen  
1132 neue Rahmenbedingungen für Gesellschaft, Kultur und Religion.

1133 **Die römisch-katholische Kirche braucht eine Medienethik für das digitale Zeitalter.**  
1134 Die Kirche ist teils Objekt der medialen Darstellung, teils Teilnehmerin im gesamten  
1135 Medienbereich. Der Einsatz und Gebrauch einer großen Fülle medialer Formen ist  
1136 auch in der Kirche und ihren Einrichtungen selbstverständlich geworden. Die Kirche  
1137 bezieht nach innen und außen Stellung zu einer verantwortlichen Gestaltung des  
1138 Mediensektors und verdeutlicht, dass die gesellschaftlichen Auswirkungen durchaus  
1139 ambivalent zu betrachten sind. Sie muss aber bedenken, dass es ihr kaum möglich ist,  
1140 die medial und visuell geprägte Gegenwart von Kindern, Jugendlichen und  
1141 Erwachsenen umfassend wahrzunehmen. Die Social Media bieten einerseits die  
1142 Gelegenheit zur weltweiten Kommunikation (was durchaus der römisch-katholischen  
1143 Kirche als weltumfassender Kirche entspricht), bergen aber auch erhebliche Risiken  
1144 für die demokratischen Gesellschaftsstrukturen. Die komplexen Beziehungen  
1145 zwischen Nutzerinnen und Nutzern, Anbieterinnen und Anbietern, Systemen und  
1146 Foren brauchen eine sachgerechte Analyse, die Menschenrechte, Gerechtigkeit und  
1147 Friedensstiftung, Datenschutz und die Wahrung der Persönlichkeitsrechte als  
1148 Kriterien hat.

1149 *3.2 Menschenrechte in der Kirche*

1150 **Gerechtigkeitsfragen gehören zum Kern des Christentums und der Kirche.** Der  
1151 Glaube an einen Gott, der den Menschen „als sein Bild“ geschaffen und gesegnet hat  
1152 (vgl. Gen 1,27-28), verwirklicht sich in der Anerkennung der Menschenwürde. Die  
1153 Konkretion dieser Idee wird gesellschaftlich wie kirchlich ein Lernprozess bleiben. Es  
1154 ist an der Zeit, dass die Kirche als Institution, dass aber auch alle Christinnen und  
1155 Christen, ausgehend von dem in der Bibel grundgelegten Gottes- und Menschenbild,  
1156 die Menschenrechte, die der demokratischen Öffentlichkeit den Stempel aufdrücken,  
1157 stärken, einfordern und um ihrer Glaubwürdigkeit willen im eigenen  
1158 Handlungsbereich konsequent umsetzen.

1159 **In Menschenrechtsfragen blickt die römisch-katholische Kirche auf einen langen**  
1160 **Lernprozess zurück.** Auf die antimodernistischen Verurteilungen der  
1161 Menschenrechtsidee im 19. Jahrhundert folgte angesichts der Erfahrungen in den  
1162 Diktaturen des 20. Jahrhunderts eine Annäherung an dieses Konzept. Tatsächlich ist  
1163 die Rezeption der Menschenrechtsidee in der Kirche par excellence ein Lernen von  
1164 der Öffentlichkeit. In seiner Menschenrechtszyklika „Pacem in terris“ von 1963 berief  
1165 sich Papst Johannes XXIII. ausdrücklich auf die Allgemeine Erklärung der  
1166 Menschenrechte, die am 10. Dezember 1948 von den Vereinten Nationen  
1167 angenommen wurde. Sie gilt ihm als ein für die Kirche relevantes „Zeichen der Zeit“.  
1168 Nach der Enzyklika „Pacem in terris“ sollen „alle Rechte und Formen der Freiheit, die  
1169 in der Erklärung beschrieben sind, tatsächlich anerkannt und unverletzt gewahrt  
1170 werden“. Das Zweite Vatikanische Konzil konzidiert in der Erklärung über die  
1171 Religionsfreiheit ausdrücklich eine Lerngeschichte: Die Religionsfreiheit habe ihre  
1172 „Grundlage in der Würde der Person, deren Forderungen die menschliche Vernunft  
1173 durch die Erfahrung der Jahrhunderte vollständiger erkannt hat“. Gleichzeitig habe  
1174 „diese Lehre von der Freiheit ihre Wurzeln in der göttlichen Offenbarung“ und müsse  
1175 deshalb von Christinnen und Christen „umso gewissenhafter“ beachtet werden (DiH  
1176 9).

1177 **Heute versteht sich die römisch-katholische Kirche als Anwältin der**  
1178 **Menschenrechte.** Gemeinsam mit anderen Akteuren setzt sie sich weltweit für  
1179 Gewissens- und Religionsfreiheit ein, für das Recht auf Leben und Freiheit, für  
1180 Bildung, Gesundheit, Armutsbekämpfung und Entwicklungszusammenarbeit.  
1181 Einzelpersonen und Graswurzelbewegungen; Verbände, Organisationen und  
1182 Ordensgemeinschaften sind in der Menschenrechtsarbeit aktiv. In regionalen und  
1183 globalen Krisen ist dieses Engagement wichtiger denn je. Das päpstliche Dikasterium  
1184 für den Dienst zugunsten der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen koordiniert  
1185 (in Nachfolge des Päpstlichen Rates „Iustitia et Pax“) zahlreiche Initiativen auf der  
1186 ganzen Erde. Allerdings hat der Heilige Stuhl als Völkerrechtssubjekt bis heute weder  
1187 die Menschenrechtscharta der Vereinten Nationen noch beispielsweise die Wiener  
1188 Erklärung und das Aktionsprogramm von 1993 („Gleiche Menschenrechte für alle“)   
1189 unterzeichnet.

1190 **Durch ihr eigenes Lehren und Handeln schwächt die römisch-katholische Kirche die**  
1191 **Glaubwürdigkeit ihres menschenrechtlichen Engagements.** Sie diskriminiert Frauen,  
1192 wenn sie ihnen mit Verweis auf die Tradition und eine naturrechtliche Konzeption  
1193 allein aufgrund ihres Geschlechts den Zugang zu Diensten und Ämtern der Kirche

1194 versperrt. Sie diskriminiert Menschen mit diversen sexuellen Identitäten, wenn sie  
1195 das von ihr selbst als verbindlich definierte Naturrecht, das diese Diversität nicht  
1196 vorsieht, über die Menschenrechte stellt. Sie verhöhnt die Betroffenen, wenn sie den  
1197 Missbrauch klerikaler und geistlicher Macht vertuscht und nicht alles tut, um  
1198 Minderjährige und Erwachsene vor geistlichem und sexuellem Missbrauch zu  
1199 schützen.

1200 **Die römisch- katholische Kirche muss sich zu den Menschenrechten bekennen, die**  
1201 **heute in Erklärungen und Konventionen definiert werden.** Heute sind es  
1202 insbesondere Fragen des kirchlichen Arbeitsrechts, der Geschlechtergerechtigkeit  
1203 und der Beziehungsethik, wo Positionen des kirchlichen Lehramts im Widerspruch zu  
1204 einem breiten öffentlichen Konsens stehen, der auch für die meisten katholischen  
1205 Gläubigen selbstverständlich ist. Die gesellschaftliche Öffentlichkeit ist hier ein  
1206 wichtiges Korrektiv. Durch ihren Einfluss setzt sich jener Lernprozess fort, von dem  
1207 das Zweite Vatikanische Konzil in „Dignitatis humanae“ spricht.

1208 **Das ZdK fordert und fördert die Verwirklichung der Menschenrechte in der römisch-**  
1209 **katholischen Kirche.** In programmatischen Erklärungen hat es an kirchlich und  
1210 gesellschaftlich strittigen Punkten klar Position bezogen.

1211 *Das ZdK steht für das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit in Familie,*  
1212 *Gesellschaft und Kirche.* Nach katholischer Lehre haben Männer und Frauen  
1213 in Ehe, Familie und Partnerschaft gleiche Rechte und Pflichten. Es ist an der  
1214 Zeit, die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung aller Menschen zu  
1215 fördern, etwa indem Mädchen aus allen Kulturen und sozialen Schichten –  
1216 ebenso wie den Jungen – ein gleicher Zugang zu Schul- und Berufsbildung  
1217 ermöglicht wird und das Mindestheiratsalter auf 18 Jahre festgesetzt wird. Es  
1218 ist an der Zeit, dass sich die Kirche weltweit gegen die offene oder verdeckte  
1219 Diskriminierung oder idealisierende Überhöhung von Singles, kinderlosen  
1220 Ehepaaren, Witwen und Witwern engagiert. Es ist an der Zeit, dass sich die  
1221 römisch-katholische Kirche weltweit von Geschlechterstereotypen befreit,  
1222 sich für eine gerechte Aufteilung der Erwerbs- und Care-Arbeit zwischen den  
1223 Geschlechtern und für ein Arbeitszeitregime einsetzt, das es Männern und  
1224 Frauen erleichtert, sich zu gleichen Anteilen an der bezahlten Arbeit und an  
1225 den unbezahlten Sorgetätigkeiten zu beteiligen. Es ist ebenso an der Zeit, die  
1226 differenzierte theologische Forschung wahrzunehmen, die dafür eintritt,  
1227 Frauen und Männer auch in der Kirche gleich zu stellen und daher Frauen  
1228 Zugang zu allen kirchlichen Ämtern nicht zu verwehren.

1229 *Das ZdK fordert eine Anerkennung der vielfältigen Lebensformen und*  
1230 *Lebenswirklichkeiten in Partnerschaften und Familien.<sup>7</sup> Die gesellschaftliche*  
1231 *Beurteilung sexueller Orientierungen und Identitäten hat sich in den letzten*  
1232 *Jahren, auch durch wissenschaftliche Erkenntnisse begründet, stark*  
1233 *verändert. Es ist an der Zeit, dass sich die Kirche in der Reflexion und Revision*  
1234 *naturrechtlich konzipierter Geschlechteranthropologien für Menschen jeder*  
1235 *sexuellen Orientierung und Identität öffnet und sich gegen jede offene oder*

---

<sup>7</sup> Vgl. Segen schenken – Segensfeiern für gleichgeschlechtliche Paare. Beschluss des ZdK vom 23. November 2019.

1236 verdeckte Diskriminierung einsetzt. Es ist an der Zeit, dass die Kirche  
1237 Menschen in vielfältigen Lebensformen und sexuellen Identitäten wahrnimmt  
1238 und wertschätzt. Es ist eine pastorale Aufgabe, sie, wenn sie es wünschen, so  
1239 zu begleiten, dass Beziehungen gelingen und Partner\*innen unterstützt  
1240 werden, die füreinander Verantwortung übernehmen.

1241 **Das ZdK stärkt das menschenrechtliche Engagement für Religionsfreiheit weltweit.**

1242 Die Kirche muss eine Anwältin der Religionsfreiheit sein und weltweit die Rechte  
1243 religiöser Minderheiten auf eine öffentliche Religionsausübung stärken; sie muss  
1244 gegen die Verfolgung religiöser Minderheiten eintreten<sup>8</sup> und gleichzeitig die  
1245 missbräuchliche Inanspruchnahme von Religionsfreiheit benennen.

### 1246 *3.3 Partizipation in der Kirche*

1247 **Die öffentliche Wahrnehmung und Wirkung der Kirche hängt entscheidend davon**  
1248 **ab, wie sie in ihren internen Strukturen Macht und Teilhabe organisiert.** Das  
1249 gegenwärtige Bild ist stark vom Klerikalismus des 19. Jh. geprägt. Im demokratischen  
1250 Zeitalter braucht die römisch-katholische Kirche eine Erneuerung, die das Potential  
1251 ihres biblischen Ursprungs besser zur Geltung bringt.

1252 **In der römisch-katholischen Kirche müssen die Rechte aller Mitglieder gestärkt**  
1253 **werden.** Dadurch gewinnt auch der spezifische Dienst, den Bischöfe, Priester und  
1254 Diakone leisten, an Qualität. Das ZdK hat in seiner programmatischen Schrift zur  
1255 Synodalität (2016) geltend gemacht, dass Strukturfragen verbindlich beantwortet  
1256 werden müssen.<sup>9</sup> Der Synodale Weg ist ein wichtiges Instrument für die notwendigen  
1257 Klärungen.

1258 **Partizipation ist ein Grundprinzip der Kirche.** Dieses Grundprinzip heute neu zu  
1259 entdecken und gestalten, ist für die Rolle der Kirche in der Öffentlichkeit ebenso  
1260 entscheidend wie für den innerkirchlichen Reformprozess.

1261 *Die Kirche ist die Gemeinschaft der Gläubigen, denen Jesus Christus Anteil an*  
1262 *sich selbst gibt.* In der Taufe (1 Kor 12,13) und der Eucharistie verdichtet sich  
1263 diese Partizipation (1 Kor 10,16-17). Die Feier der Sakramente basiert auf dem  
1264 gemeinsamen Priestertum aller Getauften, dem das Weiheamt dient. Die  
1265 Kirche braucht mehr Partizipation aller Kirchenmitglieder: in der Liturgie  
1266 ebenso wie in der Verkündigung und in der Diakonie, die Leitung der Kirche  
1267 eingeschlossen.

1268 *Die Basis der kirchlichen Partizipation und Kooperation ist die gemeinsame*  
1269 *Zugehörigkeit aller Gläubigen zum Volk Gottes.* Nach dem Zweiten  
1270 Vatikanischen Konzil nehmen alle Gläubigen, nicht nur die Priester und  
1271 Bischöfe, aufgrund von Taufe und Firmung am priesterlichen, prophetischen  
1272 und königlichen Amt Jesu Christi teil (Lumen gentium 31). Sie feiern aktiv den  
1273 Gottesdienst mit. Ihr Glaubenssinn ist für die Kirche grundlegend. Sie sind in  
1274 ihrem sozialen Engagement Zeuginnen und Zeugen Jesu Christi, sie nehmen

---

<sup>8</sup> Aufruf zur Solidarität mit bedrängten und verfolgten Christen weltweit. Beschluss des ZdK vom 21. November 2014.

<sup>9</sup> SYNODALITÄT. Strukturprinzip kirchlichen Handelns. Beschluss des ZdK vom 18./19. November 2016.



1275 auch an der Leitung der Kirche teil. Sowohl ihr Dienst in der Welt als auch ihre  
1276 Aktivität in der Kirche ist von dieser Sendung, dieser Beauftragung und  
1277 Bevollmächtigung geprägt.

1278 **Das Neue Testament begründet eine Theologie der Partizipation, die das Leben der**  
1279 **Kirche in der Praxis zutiefst bestimmt.** „Allen wird die Offenbarung des Geistes  
1280 geschenkt, damit sie anderen nützt“, schreibt der Apostel Paulus an die Korinther  
1281 (1 Kor 12,7). Der Erste Petrusbrief geht auf die Exoduserfahrung Israels zurück, wenn  
1282 es mit Blick auf die Christusgläubigen heißt: „Ihr aber seid ein auserwähltes  
1283 Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein  
1284 besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch  
1285 aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“ (1 Petr 2,9 – mit Ex 19,5-6).  
1286 Das Zweite Vatikanische Konzil hat diese Impulse in der Dogmatischen Konstitution  
1287 über die Kirche, *Lumen gentium*, für heute erschlossen und dadurch einen Prozess  
1288 der Kirchenreform angestoßen, der erst am Anfang steht.

1289 **Gegenwärtig bleibt die römisch- katholische Kirche weit hinter ihren Möglichkeiten**  
1290 **zurück.**

1291 *Die Liturgie, speziell die Feier der Eucharistie, darf nicht klerikal enggeführt*  
1292 *verstanden werden; sie lebt von der aktiven Beteiligung des ganzen*  
1293 *Gottesvolkes.*

1294 *In der kirchlichen Lehre gibt es kein geordnetes Verfahren, wie der*  
1295 *Glaubenssinn des Gottesvolkes erkannt und berücksichtigt wird.* Papst  
1296 Franziskus hat ihn als „Spürsinn des Gottesvolkes“ qualifiziert (*Evangelii*  
1297 *gaudium* 31). Desto wichtiger ist es, diesen Sinn zu erkennen und für den  
1298 Aufbau der Kirche zu nutzen.

1299 *Die Diakonie wird in ihrer grundlegenden Bedeutung innerhalb der Kirche*  
1300 *unterschätzt, während sie in der Öffentlichkeit positiv gesehen, aber nicht klar*  
1301 *mit der Kirche verbunden wird.* Die Diakonie wird hauptsächlich getragen von  
1302 Müttern und Vätern, von Kindern und Jugendlichen, von Familienangehörigen  
1303 und Nachbarschaften, von Freiwilligen, Ehrenamtlichen und Angestellten in  
1304 der Caritas und in der Sozialarbeit, weit überwiegend von Frauen.

1305 *In der Leitung der Kirche werden sakramentale, pastorale und juristische*  
1306 *Vollmacht nicht hinreichend unterschieden.* Im Zeichen einer Sakralisierung  
1307 des Amtes hat sich ein Machtmonopol der Kleriker herausgebildet, das  
1308 theologisch und praktisch keine Tragfähigkeit und Überzeugungskraft  
1309 entfaltet. Der Missbrauch geistlicher Vollmacht, wie er jetzt dank der  
1310 Öffentlichkeit aufgedeckt wird, wäre ohne diese Konstellation schwerer  
1311 möglich geworden.

1312 **Es ist an der Zeit, die Reformimpulse aufzugreifen, die aus der Heiligen Schrift und**  
1313 **der apostolischen Tradition der Kirche, aus dem Glaubenssinn des Volkes Gottes**  
1314 **und den Zeichen der Zeit zu gewinnen sind.**

1315 *In der Liturgie muss der Klerikalismus überwunden und die aktive Beteiligung*  
1316 *des ganzen Volkes Gottes gefördert werden.* Dies entspricht dem Ansatz des  
1317 Zweiten Vatikanischen Konzils (*Sacrosanctum Concilium* 21). Ein wichtiges

1318 Zeichen, das auch in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit findet, ist die Feier  
1319 mit dem Empfang der Eucharistie unter beiderlei Gestalt. Diese Form mit Brot  
1320 und Wein entspricht der Stiftung durch Jesus; sie darf nicht die Ausnahme  
1321 bleiben, sondern muss die Regel werden, auch aus ökumenischen Gründen.  
1322 Vom Einzug bis zum Auszug, von den Sprechrollen bis zu den Gebetsgesten  
1323 bedarf es einer Erneuerung der liturgischen Formen, Gesten und Rollen, die  
1324 geeignet ist, die Gemeinschaft der Gläubigen besser als jetzt zum Ausdruck zu  
1325 bringen. Das Stundengebet und Andachten sind ebenso wie Wort-Gottes-  
1326 Feiern ein wichtiges Feld qualifizierter Teilhabe aller Getauften am  
1327 Gottesdienst der Kirche.

1328 *In allen Fragen der Lehre ist der Glaubenssinn des Volkes Gottes neu zu*  
1329 *entdecken.* Ihn zu bestimmen, ist eine grundlegende Aufgabe der Kirche, die  
1330 bislang kaum in Angriff genommen worden ist. Die Befragungen der  
1331 Gläubigen und aller Interessierten vor der Weltbischofssynode über Ehe und  
1332 Familie 2014 sowie vor der Jugendsynode 2018 waren ein erster vorsichtiger  
1333 Schritt, dem weitere folgen müssen. Der Synodale Weg fördert eine  
1334 Kommunikation auf Augenhöhe. Das offene Gespräch über alle Fragen des  
1335 Glaubens und der Ethik muss zur Kultur der Kirche gehören, ohne durch  
1336 Verbote eingeschränkt und abgewürgt zu werden. Auf der Grundlage von  
1337 Schrift und Tradition ist die Kompetenz der Theologie für die Reflexion und  
1338 die Verantwortung des Lehramtes für die Bezeugung der Einheit des Glaubens  
1339 gefragt.

1340 *Die Diakonie gilt es, neu als Grundvollzug der Kirche zu entdecken.* Einerseits  
1341 ist es an der Zeit, die vielen persönlichen Dienste wertzuschätzen und zu  
1342 fördern, die aus dem Glauben an Jesus Christus heraus in der Familie, der  
1343 Kirche und der Gesellschaft erbracht werden. Andererseits gilt es, die  
1344 kirchliche Prägung der sozialen, caritativen, pädagogischen und  
1345 medizinischen Einrichtungen und Institutionen so zu qualifizieren, dass sie  
1346 nicht ausgrenzen, sondern im Gegenteil den Einsatz für Andere und mit  
1347 Anderen fördern.

1348 *In allen Fragen der Kirchenleitung ist eine umfassende Beteiligung der*  
1349 *Gemeinden und der Betroffenen zu organisieren.* Bei den pastoralen Diensten  
1350 bedarf es einer genauen Differenzierung zwischen den Rechten und Pflichten  
1351 aller Beteiligten und Betroffenen, damit die Kooperation gefördert wird. Dass  
1352 Ämter auf Zeit vergeben werden, wie in den Orden üblich, muss eine Option  
1353 der ganzen Kirche werden. Ebenso sind die Rechte aller Kirchenmitglieder zu  
1354 stärken: Das Spektrum reicht vom Haushaltsrecht über die Personalplanung  
1355 bis zur Entwicklung pastoraler Strategien. Diesen Beteiligungsrechten  
1356 entsprechen Rechenschaftspflichten und Transparenzgebote. Ein alter  
1357 Rechtsgrundsatz besagt: „Was alle angeht, muss von allen behandelt und  
1358 gebilligt werden.“ Konsultationen bei der Suche von Bischöfen und  
1359 Beteiligungen an Bischofswahlen dürfen nicht nur eine Klerikerangelegenheit  
1360 sein; Pfarrer sollen vom Bischof ernannt werden, nachdem sie von den  
1361 Gemeinden akzeptiert worden sind. Die Praxis in den Verbänden kann hier ein  
1362 Vorbild sein. Die Verwendung von Kirchensteuermitteln kann nicht ohne die

1363 Beratung und Beschlussfassung derjenigen erfolgen, die Steuern zahlen und  
1364 von der Verausgabung unmittelbar betroffen sind. Es gilt, nach Best practice-  
1365 Modellen zu suchen, indem die unterschiedlichen Regelungen in den  
1366 Bistümern auf den Prüfstand gestellt und gemeinsame Mindeststandards  
1367 vereinbart werden. Diesen Rechten der Gläubigen entspricht die Pflicht der  
1368 Amtsinhaber, sich für ihre Entscheidungen vor einem Forum zu rechtfertigen,  
1369 das bei offensichtlich pflichtwidrigen Handlungen oder Unterlassungen auch  
1370 disziplinarische Maßnahmen einleiten kann.

1371 **Partizipation ist auf Qualifikation verwiesen.** Einerseits ist die Übernahme von  
1372 Rechten und Pflichten eine Frage der Motivation; glaubwürdig ist sie als Ausdruck  
1373 aktiver Teilhabe am liturgischen, katechetischen und diakonischen Leben der Kirche.  
1374 Andererseits ist sie eine Frage der Qualifikation. Es braucht gute theologische und  
1375 kommunikative Bildung, damit die Chancen auf qualifizierte Mitwirkung gesteigert  
1376 werden.

### 1377 *3.4 Einsatz für Nachhaltigkeit in der Kirche*

1378 **Wir Menschen leben in einer vielfach bedrohten Welt.** Nicht nur der Klimawandel  
1379 und der gegenwärtige weltweite Verlust an Biodiversität; nicht nur Millionen von  
1380 Menschen, die auf der Flucht sind, und die global ungleiche Verteilung von Wohlstand  
1381 und Armut, sondern auch unsere ganz individuellen Lebensstile führen uns täglich vor  
1382 Augen, dass niemand diesen globalen Zusammenhängen entfliehen kann. Die  
1383 Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus, das Weltklimaabkommen von Paris und  
1384 die von den Vereinten Nationen verabschiedeten 17 Ziele für eine nachhaltige  
1385 Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs) zeigen ebenso wie die 2019  
1386 abgehaltene Amazonas-Synode die Dringlichkeit der Aufgaben. Die Enzyklika „Fratelli  
1387 tutti“ (2020) hat es erneut unterstrichen. Politische, zivilgesellschaftliche und  
1388 kirchliche Akteure und Akteurinnen wissen darum, dass Menschen gemeinsam und  
1389 generationenübergreifend Verantwortung für einen nachhaltigen Umgang mit  
1390 endlichen Ressourcen übernehmen müssen. Sie dürfen heute weder auf Kosten von  
1391 Menschen im globalen Süden noch auf Kosten künftiger Generationen leben.  
1392 Nachhaltig ist ein ressourcenschonendes, zukunftsfähiges, gerechtes und am  
1393 Gemeinwohl orientiertes Handeln, das alle Lebensbereiche betrifft und die  
1394 Lebensgrundlagen heutiger wie kommender Generationen erhält.<sup>10</sup>

1395 **Christinnen und Christen verstehen die Welt als gute Schöpfung Gottes.** Sie gehen  
1396 von einer in der Bibel grundgelegten Schöpfungsverantwortung des Menschen aus.  
1397 Mit der „Ökumenischen Schöpfungszeit“, initiiert bei der dritten Europäischen  
1398 Ökumenischen Versammlung 2007 in Sibiu (Rumänien), rufen die Kirchen wie auch  
1399 die Verbände jährlich vom 1. September bis 4. Oktober in besonderer Weise diese  
1400 Schöpfungsverantwortung ins Bewusstsein. Der Ökumenische Tag der Schöpfung  
1401 stärkt das Zeugnis für einen ökologisch nachhaltigen Glauben. In Projekten der  
1402 Entwicklungszusammenarbeit engagieren sich kirchliche Hilfswerke seit Jahrzehnten  
1403 in Regionen, in denen die Lebensgrundlagen von Menschen durch die Ausbeutung  
1404 von Ressourcen oder den Klimawandel stark bedroht sind. Die Sorge um eine

---

<sup>10</sup> Für eine nachhaltige und gerechte Landwirtschaft – Ein Diskussionsimpuls des ZdK anlässlich der Reform der Gemeinsamen europäischen Agrarpolitik (22. März 2019).

1405 nachhaltige Entwicklung verbindet Menschen guten Willens über nationale und  
1406 religiöse Grenzen hinweg.

1407 **Die Öffentlichkeit darf von der Kirche erwarten, dass sie alle Möglichkeiten**  
1408 **ausschöpft, um in ihren eigenen Verantwortungsbereichen nachhaltig zu handeln.**

1409 Sie darf erwarten, dass die Kirche selbst nachhaltig wirtschaftet und Menschen wie  
1410 Organisationen unterstützt, die sich für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen  
1411 einsetzen. Sie darf erwarten, dass die Kirche dabei integrierend wirkt und sich als  
1412 Weltkirche global und lokal für Frieden und Gerechtigkeit einsetzt. Das beinhaltet  
1413 insbesondere eine gerechte Verteilung von Ressourcen, die Erhaltung von  
1414 Lebensräumen, faire Arbeitsbedingungen und Zugang zu Gesundheitsvorsorge,  
1415 Teilhabe an Bildung und Geschlechtergerechtigkeit. Die nachhaltige Entwicklung des  
1416 ländlichen Raumes wird gelingen, wenn sie ökologisch, ökonomisch und sozial  
1417 verträglich ist und ihrer Verantwortung gegenüber allen auf der Erde lebenden  
1418 Menschen und Mitgeschöpfen gerecht wird. Nicht zuletzt sind Christinnen und  
1419 Christen als Einzelne aufgefordert, einen generationengerechten und solidarischen  
1420 Lebensstil zu entwickeln, der das persönliche Konsumverhalten, Mobilität und  
1421 Energieverbrauch kritisch überprüft.

1422 **Die Kirche darf von der Öffentlichkeit erwarten, dass sie das Recht auf ein**  
1423 **politisches Engagement für Nachhaltigkeit anerkennt.** Sie setzt darauf, dass ihre  
1424 Positionen nicht mit dem Verweis auf ein vorgebliches „Kerngeschäft“  
1425 zurückgewiesen werden, das nur im Bereich der religiösen Innerlichkeit zu suchen sei.  
1426 Sie setzt darauf, dass sie als Weltkirche wahrgenommen wird, die globale  
1427 Zusammenhänge benennt und sich ebenso global für Nachhaltigkeit engagiert.

1428 **Nachhaltige Entwicklung kann nie auf Kosten anderer Menschen geschehen.**  
1429 Nachhaltige Entwicklung hat globale und intergenerationelle Zusammenhänge im  
1430 Blick. Der Kirche geht es um ein gutes Leben („buen vivir“) für alle. Dafür setzen sich  
1431 Christinnen und Christen, Menschen guten Willens und die Kirche als Organisation  
1432 ein.

#### 1433 4. Welche Auseinandersetzungen zu führen sind

1434 **Die römisch-katholische Kirche muss Auseinandersetzungen über ihren Kurs in der**  
1435 **Öffentlichkeit führen, um ihn an ihrer Aufgabe zu orientieren, die sie in der**  
1436 **Nachfolge Jesu zu erfüllen hat.** Es gilt, die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe, die  
1437 Verbindung von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, den Einsatz für die Armen, für  
1438 Geschlechtergerechtigkeit, Bildung und nachhaltige Entwicklung zu fördern und mit  
1439 dem Zeugnis des Glaubens für das Evangelium zu verbinden. Die Kirche muss die  
1440 Aufgaben professionell und profiliert angehen, dialogfähig und engagiert. Sowohl  
1441 ihre Liturgie und Pastoral als auch ihre Verkündigung und ihre Diakonie bieten die  
1442 Chance, diese Form öffentlicher Präsenz zu zeigen. Deshalb muss sich die Kirche auch  
1443 daran messen lassen, ob sie ihrer öffentlichen Verantwortung gerecht wird und wie  
1444 sie die Öffentlichkeit erreicht.

1445 **Die römisch-katholische Kirche profitiert von einer Streitkultur, die diesen Namen**  
1446 **verdient.** Es muss möglich sein, Probleme offen anzusprechen und Stärken nicht zu

1447 verleugnen. Die Kirche darf sich vor internen und öffentlichen Auseinandersetzungen  
1448 um ihre Rolle in der Gesellschaft nicht drücken, sondern muss und kann sich einer  
1449 offenen Diskussion stellen. Vor allem aber braucht es in der innerkirchlichen Kultur  
1450 die Fähigkeit, Konflikte nicht zu verdrängen, sondern so auszutragen, dass die Einheit  
1451 der Kirche gestärkt wird, die sich in der Vielfalt ihrer Glieder ergibt. Auf diese Weise  
1452 legt sie in Wort und Tat Zeugnis für den dreieinen Gott ab. Polarisierung ist Gift, fairer  
1453 Streit ist ein wirksames Mittel der Verständigung.

#### 1454 *4.1 Innerkirchliche Kontroversen*

1455 **Die römisch-katholische Kirche muss in ihren eigenen Reihen Widerstände**  
1456 **überwinden, um einen offenen Dialog mit allen Menschen guten Willens in der**  
1457 **Welt von heute führen zu können.** Wenn sie in einen Dialog mit der Gesellschaft  
1458 eintritt und bereit ist, sich in diesem Gespräch zu reformieren, brechen  
1459 innerkirchliche Widerstände auf. Stimmen werden laut, die sich auf die Tradition der  
1460 Kirche und auf das eigentlich Katholische berufen, das nicht in der Anpassung an die  
1461 „Welt“, sondern nur in der Besinnung auf die eigene Wahrheit zu gewinnen sei.  
1462 Gegen Initiativen zu einer Reform der Kirche wird eine Tradition in Stellung gebracht,  
1463 die normativ sein soll, weil sie „immer schon“ zur Kirche gehört habe. Tatsächlich  
1464 aber wird in diesem Denken eine geschichtliche Homogenität konstruiert, die es so  
1465 nie gegeben hat. Geschichtliche Brüche und Korrekturen sowie Widersprüche und  
1466 Paradoxien werden ausgeblendet. Der Reichtum der Theologie wird beschnitten.  
1467 Tatsächlich wird im Traditionalismus nur ein bestimmtes Bild der Kirche, wie es im  
1468 19. Jh. gegen die Aufklärung in Stellung gebracht worden ist, benutzt, in dem es  
1469 zugleich idealisiert und eingefroren wird. Die Tradition der Kirche ist weit und vital;  
1470 der Traditionalismus eng und starr.

1471 **Die römisch-katholische Kirche darf Schwarz-Weiß-Denken nicht zulassen.** Häufig  
1472 werden Probleme in der Kirche in diesem Denksystem als „Verweltlichung“  
1473 betrachtet, als falsche Anpassung an den „Zeitgeist“ und als Konzession an die  
1474 politische Kultur. Hier handelt es sich um das Welt- und Kirchenbild des  
1475 Antimodernismus. Er versuchte sich der Herausforderung durch die Aufklärung und  
1476 das liberale Bürgertum zu entziehen, indem er die Kirche doktrinär abgrenzte,  
1477 autoritär organisierte und disziplinar formierte. Der lange Schatten des  
1478 Antimodernismus ist noch immer zu sehen: im Klerikalismus ebenso wie in der  
1479 hierarchischen Organisation der Macht, in einer restriktiven Sexualmoral ebenso wie  
1480 in der strukturellen Zurücksetzung von Frauen. Aus diesem Umstand erklärt sich zu  
1481 einem großen Teil die gegenwärtige Krise der Kirche die darin besteht, dass sie in  
1482 einer demokratischen Gesellschaft und in einem pluralen Rechtsstaat von vielen  
1483 gesellschaftlichen Kräften weder als wichtige Kraft im öffentlichen Leben  
1484 wahrgenommen und noch als glaubwürdige Zeugin des Evangeliums gesehen wird.

1485 **Die römisch-katholische Kirche in Deutschland muss den Vorwurf zurückweisen,**  
1486 **sich auf einen Sonderweg zu begeben, wenn sie einen Reformkurs einschlägt, wie**  
1487 **er auf dem Synodalen Weg verabredet wird.** Sie ist Teil der Weltkirche und sieht sich  
1488 auch so. Sie steht treu zum Papst. Sie ist weltweit vernetzt. Ihre Hilfswerke  
1489 unterstützen Ortskirchen auf allen Kontinenten. Die konfessionelle Situation in  
1490 Deutschland zeichnet sich durch eine enge ökumenische Zusammenarbeit und eine

1491 sich verändernde Rolle der Kirche in einer pluralistischen Demokratie diesseits und  
1492 jenseits der früheren Ost-West-Grenze der damaligen Weltmächte aus. Auf dem  
1493 Hintergrund dieser spezifischen Situation bringt die römisch-katholische Kirche aus  
1494 Deutschland ihre spirituellen, ethischen und theologischen Erfahrungen in die  
1495 Weltkirche ein. Sie dient damit der Einheit der Kirche, die nicht uniform ist, sondern  
1496 vielfältig.

1497 **Die römisch-katholische Kirche muss um das Engagement junger und älterer**  
1498 **Menschen kämpfen.** Manche wenden sich resigniert von der Kirche ab, weil sie sich  
1499 dem Dialog mit der Welt von heute verweigere; viele finden keine  
1500 Anknüpfungsmöglichkeiten mit ihrem Leben; andere engagieren sich zwar, erleben  
1501 aber immer wieder Frustrationen, weil ihre Impulse keine Resonanz finden. Sie  
1502 brauchen die volle Unterstützung sowohl der Gemeinden, Pfarreien, Diözesen und  
1503 Verbände als auch der Kirchenleitungen. Mut machen positive Beispiele: Die  
1504 katholische Frauen- und Jugendbewegung sind Teil kirchlicher Reformbewegungen,  
1505 die eine gute Tradition der Infragestellung herrschender Machtverhältnisse haben  
1506 und sich ihrerseits immer wieder erneuern.

1507 **Die römisch-katholische Kirche muss einen Weg der Umkehr und Erneuerung**  
1508 **gehen.** Sie kann nicht den goldenen Mittelweg suchen, der im Grunde keine Konflikte  
1509 aushalten will. In der großen Mehrheit der Gläubigen findet der Traditionalismus, der  
1510 sich einer Öffnung der Kirche für die Welt verweigert, keine Unterstützung. Die  
1511 allermeisten Gläubigen wollen vielmehr eine Kirche, die in ökumenischer  
1512 Verbundenheit katholisch und mitten in der Welt Kirche ist. Eine Kirche, die sich  
1513 Reformen grundsätzlich verweigert, ist nicht auf dem Weg der Nachfolge Jesu.

#### 1514 *4.2 Gesellschaftliche Debatten*

1515 **Die römisch-katholische Kirche darf gesellschaftlichen Debatten über ihre Rolle in**  
1516 **der Öffentlichkeit nicht aus dem Weg gehen.** Sie muss diese Debatten selbstbewusst  
1517 und selbstkritisch führen. Während manche Kirchenmitglieder dazu neigen, Kritik an  
1518 der Kirche als Angriff auf die Kirche und ihre eigene Identität abzuwehren oder zu  
1519 verurteilen, ist in Wahrheit ein differenzierter Umgang mit Kritik notwendig. Die  
1520 Kirche unterstützt vorbehaltlos die Meinungs- und Pressefreiheit (von der sie selbst  
1521 nicht unerheblich profitiert). Sie weist unfaire Kritik ebenso zurück, wie sie  
1522 antichristliche und antikatholische Vorurteile in die Schranken weist. Sie ist aber  
1523 dankbar für sachliche Kritik; sie sucht das Gespräch mit diversen politischen,  
1524 gesellschaftlichen und kulturellen Kräften, um ihren Beitrag zu einem gelingenden  
1525 Miteinander zu leisten und im Dialog die eigene Sendung besser zu erkennen.

1526 **Die römisch-katholische Kirche kritisiert laizistische Tendenzen, die Religion aus der**  
1527 **Öffentlichkeit zurückdrängen wollen.** Der Laizismus, der sich als strikte Trennung  
1528 von Staat und Kirche in einigen europäischen Ländern geschichtlich entwickelt hat,  
1529 kann durchaus sowohl das gesellschaftliche als auch das kirchliche Profil schärfen. Er  
1530 steht aber in der Gefahr, selbst zu einer Ideologie zu werden, wenn er die Religion  
1531 auf eine unpolitische Rolle festlegt. Bislang haben laizistische Systeme keine klare  
1532 Antwort auf die Frage gefunden, wie Religion in das öffentliche Bildungssystem  
1533 integriert werden kann. Laizistische Gesellschaften müssen die Frage beantworten,  
1534 wie sie das caritative, soziale und kulturelle Engagement der römisch-katholischen

1535 Kirche, aber ebenso der anderen Kirchen und religiösen Gemeinschaften konstruktiv  
1536 aufnehmen wollen.

1537 **Die römisch-katholische Kirche steht für Dialog und Kooperation in der**  
1538 **Gesellschaft.** Sie beansprucht keine politische Macht, weist aber auch politische  
1539 Einflussnahmen auf ihre Liturgie, ihre Lehre und Praxis, ihre Diakonie und die  
1540 Gestaltung ihrer Gemeinschaft zurück. Die Form der Trennung von Staat und Kirche,  
1541 die das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland festschreibt, verbietet weder  
1542 Dialoge noch Kooperationen, sondern sieht sie vor. Für die Bundesrepublik  
1543 Deutschland ist es typisch, dass es konfessionellen Religionsunterricht an staatlichen  
1544 Schulen und theologische Fakultäten an staatlichen Universitäten gibt. Militär- und  
1545 Polizeiseelsorge sind wie Notfallseelsorge pastorale Dienste, die stark nachgefragt  
1546 werden und große gesellschaftliche Akzeptanz finden.

1547 **Die römisch-katholische Kirche setzt auf ein offenes Klima kontroverser**  
1548 **Diskussionen über Staat und Kirche, Religion und Gesellschaft, Glaube und Ethik.**  
1549 Sie ist überzeugt, wichtige Beiträge liefern zu können, die aus dem Glauben an Gott  
1550 und der Botschaft Jesu kommen. Sie sieht das christliche Menschenbild nicht als  
1551 überholt, sondern als so aktuell wie eh und je an. Sie hat das größte Interesse an den  
1552 anthropologischen, soziologischen und kosmologischen Einsichten, die aus den  
1553 Natur- und Humanwissenschaften fließen. Sie ist im interreligiösen und  
1554 interkulturellen Diskurs engagiert. Sie bringt die Frohe Botschaft vom lebendigen  
1555 Gott, die Jesus verkündet hat, mitten in der Welt zur Sprache, immer „heute“ und  
1556 immer offen für kommende Entwicklungen. Sie sieht die Veränderung traditioneller  
1557 Bindungen nicht bloß als Verlust, sondern auch als Chance an. Sie setzt auf den  
1558 Glauben, der in Freiheit gelebt wird und deshalb Verantwortung für andere  
1559 übernimmt.